

SCHWEIZERISCHE

# Bienen-Zeitung

09/2009

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Puderzucker gegen Varroa ungeeignet
- Weniger Winterverluste
- Kein vergünstigter Zucker
- Imkern im Land der Inkas



Auf der Göschenalp  
besucht eine Hummel  
die Blüte der Alpen-  
Goldrute (*Solidago  
virgaurea ssp. minuta*).

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

# Varroabehandlung 2009

Bei BIENEN-MEIER haben Sie die Wahl.

Anstatt über Philosophie, sprechen wir über die korrekte Anwendung des von Ihnen gewählten Varroa-Bekämpfungsmittels. Je nach Bienenstand, Höhe über Meer, Sonne/Schatten und dem zeitlichen Aufwand wählen Sie das Ihnen am besten zusagende Produkt.

Richtig angewendet wirkt jedes Mittel.

Thymolbehandlung – Einfache Anwendung



### Thymovar

Art. 3586 für 5 Völker  
Art. 3587 für 1 Volk



### APILIFE VAR

Art. 3597  
2 Beutel pro Volk



### Apiguard

Art. 3593  
2 Schalen pro Volk

Ameisensäure – Langzeit-Verdunster-Systeme

Ameisensäure hinterlässt keine Rückstände im Wachs.



### AS 60/70% Nassenheider-Verdunster

Art. 3558 Einfache Anwendung



APIDEA-Verdunster Art. 3581

FAM-Verdunster Art. 3582

AS-Verdunster und Futterbrett  
MEIKA

Modell für 8 CH-Waben Art. 3508

Modell für 12 CH-Waben Art. 3509



Fahrbachweg 1, CH-5444 Künten  
Telefon: 056 485 92 50,  
Telefax: 056 485 92 55  
www.bienen-meier.ch,  
bestbiene@bienen-meier.ch



Wir beraten – Sie entscheiden.

## HOSTETTLERS®

## Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



**Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.**

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

### FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.  
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.48
300	1.47
400	1.46
500	1.43
600	1.40
800	1.37
1000	1.31
ab 2000	auf Anfrage

#### Basispreis:

BaginBox	10 kg	1.69
BaginBox	6 kg	1.69
BaginBox	3 kg	1.79
PET-Flasche	2 kg	1.79

Rabatte siehe:  
www.hostettlers.ch

### FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale  
(2) = Karton mit Beutel

#### Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



#### Abholstellen:

Anfahrtswege siehe [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstr. Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5000 Aarau	Rohrerstrasse 100 Tel. 062 823 57 00
3400 Burgdorf	Kirchbergstrasse 211 Tel. 034 420 01 70

## HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Prand-Zuschlag



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501  
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10  
[www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch) | GRATIS-TEL. 0800 825 725



**Direktbestellung: Tel. 0800 825 725**

Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt  
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling  
siehe: [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich

IS 1-090



# Erfreulich wenige Völkerverluste ...



ROBERT SIEBER,  
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

In letzter Zeit hatten wir oftmals Unerfreuliches zu berichten. Zum Beispiel über die Problematik des Clothianidins, die sich sehr stark und schnell ausbreitende Sauerbrut oder den Einsatz von Streptomycin gegen den Feuerbrand. Das sind Dinge, die das Leben von uns Imker/-innen schwer machen, und erst recht dasjenige unserer Bienen! In der heutigen Ausgabe gibt's zur Abwechslung aber wieder etwas Erfreuliches: die relativ geringen Völkerverluste vom vergangenen Winter. Sie waren deutlich niedriger als in den beiden vorangegangenen Wintern. In jeder Beziehung! Deutlich mehr Imker/-innen als die beiden Jahre zuvor konnten die gleiche Anzahl Völker auswintern, wie sie eingewintert hatten. Verluste von mehr als 50 % waren seltener zu beklagen. Auch die hochgerechnete Gesamtzahl der verlorenen Völker in der Schweiz war letzten Winter deutlich weniger hoch. Gehört das Wintersterben jetzt der Vergangenheit an? Müssen wir während der Wintermonate nicht mehr um unsere Völker bangen? Wohl kaum! So wie sich in einigen Wintern negative Faktoren gegenseitig verstärkt haben, dürfte es im vergangenen Winter genau umgekehrt gewesen sein: hohe Temperaturen während der Varroabehandlung im Sommer, was eine wirksame Behandlung erlaubte, und ein kalter und langer Winter, sodass die Völker erst spät mit dem Brutgeschäft begannen. So konnte sich die Varroa während der Wintermonate nicht vermehren. Das kann im kommenden Winter wieder anders sein. Wir dürfen mit unseren Anstrengungen, die Varroa so gut wie nur möglich mit den geprüften Mitteln und Methoden zu bekämpfen, nicht

*... die geringsten  
Winterverluste  
seit Jahren.*

nachlassen. Wir wollen sicherstellen, dass wir nur starke Völker am Leben erhalten, und dass unsere Völker immer genügend Futter zur Verfügung haben. Auch der Sauberkeit und Hygiene wollen wir grösste Beachtung schenken. Damit leisten wir auch einen Beitrag gegen die weitere Verbreitung der Sauerbrut.

Die Mitglieder des Zentralvorstandes des VDRB sehen ihre Aufgabe darin, für die Vereinsmitglieder Dienstleistungen zu erbringen. So haben wir unter anderem nach Möglichkeiten gesucht, den Imker/-innen billigeren Zucker zu beschaffen. Wir waren der Ansicht, dass die volkswirtschaftliche Bedeutung der Biene uns die Türen bei der

Eidgenössischen Oberzolldirektion öffnen würde. Schliesslich ist auch im eidgenössischen Parlament und in verschiedenen Kantonen die Bedeutung der Biene anerkannt und eine ganze Anzahl von Massnahmen getroffen worden. Von dieser Einsicht sind die Damen und Herren der Oberzolldirektion aber noch weit entfernt. Zum Glück gibt es Paragraphen, hinter denen sie sich verstecken können. Ich musste die Paragraphen mehrmals lesen, bis ich merkte, worum es ging. Aber verstehen kann ich sie und damit die ablehnende Haltung dieser Behörde noch lange nicht.

Herzlich Ihr

Robert Sieber  
robert.sieber@vdrb.ch



# SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde  
132. Jahrgang • Nummer 09 • September 2009 • ISSN 0036-7540

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde  
www.vdrb.ch oder www.bienen.ch

### PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg  
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

### GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI  
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51  
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch

### REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch  
www.bienen.ch (Rubrik: Bienenzeitung)

Robert Sieber, leitender Redaktor  
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL  
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor  
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR  
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat  
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

### ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst  
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen  
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76  
E-Mail: pascal.schmutz@iposervice.ch

### INSERATE

Geschäftsstelle VDRB  
Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI  
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51  
E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch  
www.bienen.ch

(Rubrik: Bienenzeitung > Inserenten-Service)

### INSERATESCHLUSS

am 9. des Vormonats

### REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

### DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

### ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,  
inkl. Imkerkalender und kollektiver Haftpflicht-  
versicherung  
Ausland: Euro 50.– pro Jahr

### AUFLAGE

13200 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,  
jeweils zum Monatsbeginn

### COPYRIGHT BY VDRB

### ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



## INHALT

### ARBEITSKALENDER

Einwinterung der Bienenvölker 6

### PRAXIS

Vitale Völker sind viel weniger krankheitsanfällig 9

### FORSCHUNG

Puderzucker eignet sich nicht zur Varroabekämpfung 10

### FORUM

Geringste Winterverluste seit 3 Jahren 12

Jungvölker – das Kapital von morgen 14

Keine Zollvergünstigung auf Zucker 16

### IMKEREI ANDERSWO

Imkerei im heiligen Tal der Inkas 17

### LESERBRIEFE

Stellungnahme zum Artikel Arbeiten im August  
«Fütterung und Varroabehandlung» 20

Sind die Imker und Imkerinnen gar stechfreudiger als ihre Bienen? 20

Fünfzehnjährige Jungimkerin 20

Tischlein als Schwarmfänger 20

Wohngemeinschaft (WG) im Hühnerhaus 21

Einfangen von Schwärmen 21

### NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN

Heilendes selbst gemacht – Salben und Cremen  
auf der Basis von Bienenprodukten 22

Faszination Bienen – hautnah erlebt im Kanton Luzern 24

Sechzehn neue Imker/-innen 25

Gemeinsamer Ausflug der Imkervereine Riggisberg  
und Schwarzenburg 26

Umgang mit den Royals 26

Bienenzüchterverein Oberrheintal: 125-Jahr-Vereinsjubiläum 27

Untertoggenburger Imker fliegen aus 28

«Bienler» auf Reisen 29

Erst begonnen, und schon ist der Bienenkurs vorbei! 29

### APISTISCHER MONATSBERICHT

Apistische Beobachtungen: 15. Juli–15. August 2009 30

Monatsdiagramme der Stationen 30

Trachtbäume: Die Weide (*Salix L.*) 33

### VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungskalender 34

Öffentliche Veranstaltungen 35

Voranzeige für Bieneninspektoren und Bieneninspektorinnen 37

### FRAGE UND ANTWORT

Um welche Wildbiene handelt es sich hier? 38

### TIPPS UND TRICKS

«Eichen» der Honigwaage 39

Honigrezepte: Tomatensuppe mit Basilikum-Sorbet 40

### MITTEILUNGEN

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET 41

Spuren von Streptomycin in Äpfeln der Ernte 2008 42

Konstellationskalender: Behandlungstage September 2009 42



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Als Grundlage für die Propolisalbe wird im Wasserbad sorgfältig Bienenwachs in Öl geschmolzen und verrührt.**

A close-up photograph of two wasps on a piece of food, likely an apple slice. The wasps have yellow and black striped abdomens and black heads. They are positioned on the food, which is glistening with moisture. The background is a blurred, warm-toned surface, possibly more food or a table.

## VORSICHT BEIM ESSEN ...

... auf der Terrasse im Spätsommer. Vor dem Biss in den Apfelkuchen erst die lästigen Wespen verscheuchen! Einige Wespenarten werden von Süßigkeiten, aber auch von Fleisch magisch angezogen. Ihre Nester haben im Herbst die maximale Grösse erreicht und die vielen Arbeiterinnen sind auf Nahrungssuche, um die neuen Königinnen und Drohnen aufzuziehen, bevor die Nester mit den Nachfrösten eingehen.



ARBEITEN IM SEPTEMBER

# Einwinterung der Bienenvölker

*Nachdem wir nun endlich wissen, wie viel köstlichen Honig wir dieses Jahr wieder ernten durften, ist die Zeit gekommen, uns noch intensiver mit den Bienen zu beschäftigen und unsere Völker auf den Winter vorzubereiten.*

ALBAN MOOSER,  
NATERS

Ich stehe vor meinem Bienenhaus und schaue mit freudiger Genugtuung dem immer wieder faszinierenden Treiben der Bienen zu. Dabei denke ich auch an das verflossene Jahr zurück. Viele Aufregungen, Emotionen, Erwartungen und viele bange Momente haben mich durch das Jahr begleitet. Ich mache mir meine Gedanken, was für Überraschungen dieser Herbst für uns Imker wohl noch bereithalten wird. Dieses Grübeln weckt aber auch neue Kraft und Energie, um mich erneut mit dem packenden Hobby, der Imkerei, auseinanderzusetzen.

FOTOS: ALBAN MOOSER



**Die Bienen sind auch im Herbst noch fleissig und kommen beladen nach Hause.**

## Stete Bedrohung

Schon anfangs Jahr hat das Faul- und Sauerbrutvorkommen zugenommen. Dies auch in zunehmendem Masse in unseren Breitengraden (siehe dazu die Bienenseuchen-Mitteilungen des BVET in den letzten Bienen-Zeitungen). Jede Imkerin und jeder Imker macht sich in

solch bedrohlichen Situationen Gedanken und Sorgen um das Wohl und die Zukunft der Bienenvölker.

Auch mir ist es nicht viel besser ergangen. Die andauernde Bedrohung des Geschöpfes Biene, mit dem ich mit grossem Respekt arbeite, ist durchaus real: Es könnte eines Tages nicht mehr sein, einfach ausgelöscht, womit

unsere eigene Existenz ebenfalls gefährdet wäre. Eine gewisse Spannung ist jeden Tag, bei jedem Besuch im Bienenhaus vorhanden. So ist es auch bei einer Beratung im eigenen Stand. Nicht nur das Feststellen einer Infektionskrankheit kann von einem auf den anderen Tag ein bedrohliches Ausmass annehmen, nein, auch die Vernichtung eines ganzen Bienenbestandes bricht jedem Imker das Herz.

Glücklicherweise fanden wir an dem erwähnten Standberatungstag, während dem mehrere Völker auf Herz und Nieren kontrolliert wurden, keine Krankheitssymptome. Aber wie wird es morgen aussehen? So bleibt jeder Bienenhausbesuch wohl auch künftig stets ein Wechselbad der Gefühle. Was erwartet uns?

## Varroabehandlung

Nun aber zu meinem eigentlichen Thema: mein Vorgehen bei der Einwinterung der Bienenvölker.

Als naturverbundener Imker steht das Wohl der Bienen an erster Stelle. Am liebsten würde ich auf jegliche Behandlung mit den uns erlaubten und bewährten Mitteln verzichten. Dann müsste ich aber auch auf die Bienen selbst verzichten!

Unsere Bienen sind gemäss der Fachliteratur nun schon seit 25 Jahren mit dem Parasiten *Varroa destructor* be-



**Mein Bienenhaus im nachmittäglichen Licht der Sonne Ende Juli. Die Bienen erscheinen durch die Sonneneinstrahlung viel grösser.**



fallen (siehe die Serie «25 Jahre Varroa» in der Bienen-Zeitung). Was wäre wohl geschehen, wenn wir auf eine Behandlung von vornherein verzichtet hätten? Hätten wir heute überhaupt noch Bienen? Ich bin der Meinung, dass unsere Bienen sich auf den Parasiten eingestellt hätten. Ohne unsere Hilfe wäre ihr Überleben aber trotzdem in Gefahr gewesen. Die Verbreitung des Parasiten verlief in Europa schneller als erwartet. Aber darüber gehen die Meinungen von uns «Imkerspezialisten» natürlich weit auseinander. Auch Nachmittage lange Diskussionen bringen uns zu keiner eindeutigen Erkenntnis. Es ist heute nicht mehr messbar und damit auch nicht nachweisbar, was mit oder ohne Behandlung geschehen wäre. Dem ist auch gut so.

Ich will mich bei meinen Ausführungen nicht auf zu dünne Äste hinauswagen. Unsere Vorgehensweisen gegen die immer wieder neu auftretenden respektive immer wiederkehrenden Krankheiten unserer Bienen verlaufen aber in eine gefährliche Richtung. Dazu ein paar Beobachtungen bei meinen Völkern.

Mein Bienenhaus steht auf einer Höhe von 1450 m ü. M. in Täsch im Walliser Vispental. Bisher habe ich bei

### Wichtige Punkte bei der Einwinterung

- Ein Bienenvolk erlebt den kommenden Frühling nur, wenn es bei der Einwinterung gesund und stark ist und bei Wintereinbruch über genügend Vorräte verfügt. Dem Imker sollte dabei keine Mühe zu gross sein, um für das Volk ideale Voraussetzungen zu schaffen.
- Ich füttere meine Völker so lange, bis ich sicher bin, dass der Futtervorrat für einen normalen Winter ausreicht. Am Ende der Fütterung soll sich der Futterkranz über die Hälfte der Fensterwabe ausgebreitet haben. Die verabreichte Menge ist je nach Volksstärke sehr unterschiedlich.
- Für die Fütterung verwende ich Zucker und warmes Wasser im Verhältnis 1:1 oder Futersirup von Hostettler mit einem Gesamtzuckergehalt von 72–73 %.
- Der Futtervorrat muss immer wieder kontrolliert werden. In den letzten Jahren hatten wir stets herrliches Herbstwetter. Somit kann der Futterverbrauch schon im Herbst recht hoch sein. Weil erst im Frühjahr wieder gefüttert werden kann, ist ein ausreichender Vorrat ein Muss.
- Schwächere Völker werden vor der Einwinterung nach einer intensiven Kontrolle entweder eliminiert, abgewischt oder mit einem anderen Volk vereint. Eine Vereinigung mit einem anderen Volk kommt natürlich nur infrage, wenn das schwache Volk gar keine Anzeichen einer Krankheit zeigt.
- Die Völker werden bis auf acht Waben eingengt. Dabei wird der älteste Wabenbau entfernt und eingeschmolzen.

der Behandlung gegen die Varroamilbe ausschliesslich THYMOVAR-Streifen eingesetzt. Der Einsatz erfolgt dabei gemäss den Angaben der Herstellerfirma und zwar mit der ersten Behandlung zwischen Anfang bis Mitte August, das heisst unmittelbar nach der Honigern- te. Ich lege die THYMOVAR-Plättchen mit einem Abstand von 10 mm

zwischen Rahmen und Abdeckung in die vordere Hälfte auf die Brutrahmen. Damit wird die beste Wirkung im Schweizerkasten erzielt.

Da ich für unsere Verhältnisse hier im Wallis spät – meistens erst in der zweiten Augustwoche – meinen Honig schleudere, wird jeder Tag zu einem Wettlauf mit der Zeit. Nach einer



Ich belasse meine Kissen, gefilzt (links unten) oder mit Schafwolle gefüllt (rechts, links oben) das ganze Jahr im Bienenkasten.



intensiven und kurzen Fütterung wird jedem starken Volk ein Streifen und jedem schwächeren Volk oder Ableger ein halber Streifen THYMOVAR verabreicht. Diese Streifen belasse ich je nach Witterung während etwa vier Wochen im jeweiligen Volk. Nach der ersten Behandlung und der stetigen Auffütterung ist der zweite Eingriff im September fällig. Ich belasse auch bei der zweiten Behandlung die gleiche Menge Plättchen über dieselbe Zeitspanne von vier Wochen im Kasten.

Damit war für mich bis anhin der herbstliche Eingriff zur Varroabehandlung abgeschlossen. Ich musste weder mit Ameisensäure eine Nachbehandlung, noch mit Oxalsäure eine Winterbehandlung durchführen. Jeweils im Frühjahr konnte ich dann feststellen, ob meine Bienenvölker überlebt haben und wie stark die Verluste waren. Im Vergleich zu anderen Imkern in der näheren Umgebung hatte ich keine grösseren Verluste zu beklagen, ausser durch normale Abgänge oder bei zu schwach eingewinterten Völkern.

Leider hat sich jedoch in diesem Frühjahr gezeigt, dass meine bisherige Methode wohl langsam zum Scheitern verurteilt ist. Die Varroapopulation hat das zulässige Mass an Milbenfall deutlich überstiegen – ich musste bei einigen Völkern zum ersten Mal eine Stossbehandlung mit Ameisensäure vornehmen. Die Schlussfolgerung, die ich

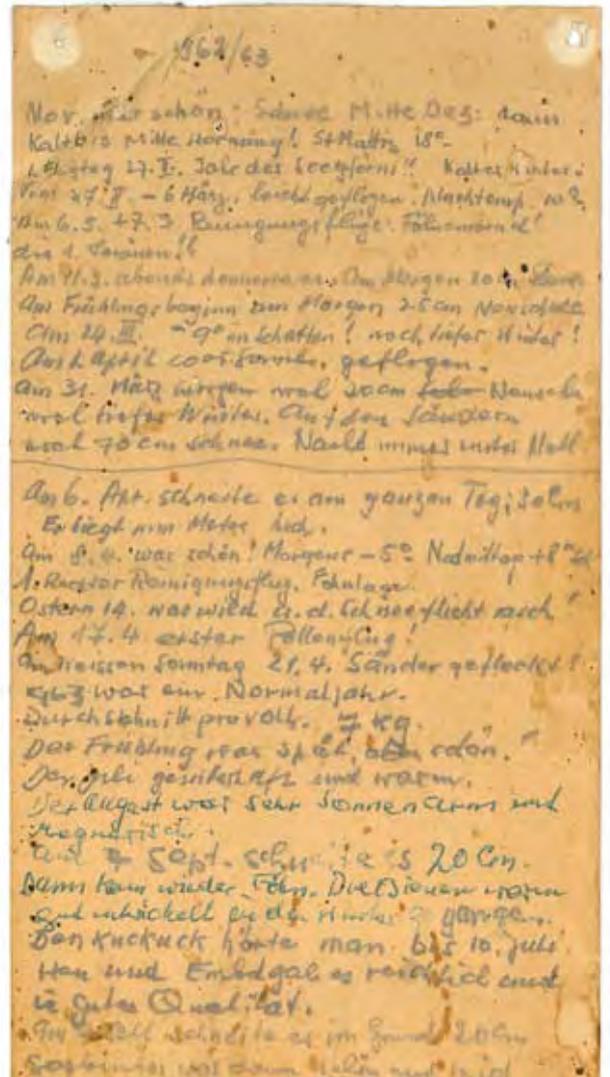
daraus ziehe ist, dass ich diesen Herbst die Bienenvölker im brutfreien Zustand erstmals mit OXUVAR behandeln muss, auch wenn es mir sehr schwer fällt. Der Zeitpunkt der Behandlung wird dabei natürlich stark vom Herbstwetter beeinflusst werden.

**Besonderheiten im Oberwallis**

Bei uns gibt es im Frühjahr keinen Honigertrag. Es wird somit im Frühjahr auch nicht geschleudert. Bei der Honigernte Ende Juli oder Anfang August ist, gemäss Angaben des Herstellers, aber auch aufgrund meiner eigenen Erfahrung, genügend Zeit seit der Varroabehandlung im Vorjahr im verstrichen, sodass im Honig sicher keine Restmenge des lebensmitteltauglichen Thymols von mehr vorhanden ist.

Auf unserer Höhe gibt es keine Wachsmotten. Weder mein Vater noch ich haben bisher in unserem Bienenhaus je eine zu Gesicht bekommen. Deswegen musste ich auch noch nie Schwefelschnitten oder ähnliche Vernichtungsmittel gegen die Wachsmotte einsetzen.

Die Einwinterungsarbeiten führe ich genau so sorgfältig durch, wie alle andern Tätigkeiten am Bienenvolk. Nur so kann ich während der langen Wintermonate ruhig darauf warten und mich freuen, bis meine Bienenvölker sich im kommenden Frühjahr wieder zu entwickeln beginnen.



Ausschnitt aus dem Tagebuch meines Vaters aus den Jahren 1962/1963. Die Bienenhaltung war damals schon noch ein wenig einfacher.



Auch die Hummeln machen mir grosse Freude. Hier vergnügen sie sich am Nektar rund um mein Bienenhaus.

# Vitale Völker sind viel weniger krankheitsanfällig

*Forschungsergebnisse zeigen eindeutig, dass vitale Bienenvölker deutlich weniger von Krankheiten befallen werden. Vitale Völker sind stark, haben eine junge Königin, besitzen jederzeit ausreichende Futterreserven und leiden nicht unter hohem Varroabefall.*

JOSEF BRÄGGER, RIEDHOLZ

Die Hoffnung auf eine Waldtracht hat sich für die meisten Imker dieses Jahr nicht erfüllt. Wer Ende Juli die Honigwaben abgeräumt hat und sofort mit der Fütterung begann, hat sicher richtig gehandelt. In einigen Fällen konnte ich beobachten, dass nach der Blütenhonigernte die Völker unter Futtermangel litten. Tritt diese Situation im Juni ein, so führt das zu einem Brutunterbruch und folglich im Spätsommer (August-September) zu wenig jungen Bienen, die für den Aufbau der Winterbienenpopulation entscheidend sind. Somit können die Völker nicht vital in den Winter starten. Nach Mitte Juli noch auf eine ergiebige Waldtracht zu hoffen, kann also regelrecht kontraproduktiv sein.

Die Vitalität der Bienenvölker liegt weitgehend in der Hand des Imkers oder der Imkerin. Sie sind dafür verantwortlich, dass immer genügend Futter vorhanden ist, und dass der Varroadruck nicht zu gross ist.

## Rechtzeitige Varroabehandlung

Wer im Frühling 2010 gesunde und starke Völker auswintern will, hat spätestens in den ersten Augusttagen mit der Varroabehandlung begonnen. Die heute gebräuchlichen Behandlungsmittel funktionieren auf der Basis der Verdampfung im Bienenstock. Dieser Wirkungsmechanismus ist aber nur bei Tagestemperaturen von deutlich über 15°C gesichert. Bei tieferen Temperaturen ist die Verdampfung zu niedrig und damit die Wirksamkeit stark reduziert. Behandlungen im September sind meist deutlich weniger wirksam als im August.

Welche Behandlungsmethode gewählt wird, ist meist eher von sekundärer Bedeutung, wichtig ist die korrekte Anwendung der Produkte zum richtigen Zeitpunkt. In den Juli und August Ausgaben der Schweizerischen Bienen-Zeitung sind die Behandlungsmassnahmen ausführlich beschrieben.

*Erfolgreiche Imker sind richtige Manager. Sie sind für die Gesundheit und Verpflegung ganzer Staaten verantwortlich.*

## Fütterung

Damit die Bienen das wichtige Sommerbrutgeschäft nicht unterbrechen, müssen sie rechtzeitig und ausreichend gefüttert werden. Es geht also nicht nur darum, den Bienen für den kommenden Winter genügend Futter zur Verfügung zu stellen, sondern auch darum, dass die Völker das

Brutgeschäft aufrecht erhalten. Bei Futtermangel wird die Brut reduziert und die Eiablage der Königin weitgehend eingestellt. Umgekehrt kann auch zu viel gefüttert werden.

Die Brutzellen werden im Extremfall alle mit Futter gefüllt und für die Brut hat es keinen Platz mehr. Die Fütterung soll Mitte September abgeschlossen sein. Je nach Vorrat im Volk und dessen Stärke liegt der Futterbedarf bei 15 bis 25 Liter Zuckerwasser. Beim Schweizerkasten soll in der Fensterwabe das eingelagerte Futter deutlich zu erkennen sein. Es gilt auch zu beachten, dass bei den Magazinvölkern der Futterbedarf etwas höher ist, als bei den CH-Kästen. ◻

*Bei Varroabehandlung anfangs August erlebt der Imker im Winter keinen Frust.*

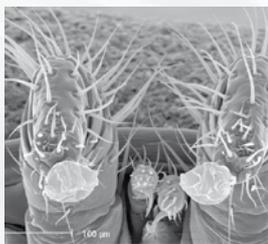


FOTOS: ROBERT SIEBER

**Gut gefütterte Völker im CH-Kästen haben einen dicken Futtergürtel auf der Fensterwabe.**



**Völker mit genügend Futtervorrat brüten ohne Unterbruch bis in den Herbst.**



25 JAHRE VARROA IN DER SCHWEIZ

# Puderzucker eignet sich nicht zur Varroabekämpfung

*In der Vergangenheit wurde Puderzucker als gutes Produkt zur Bekämpfung der Varroa empfohlen. Resultate aus systematischen Versuchen wurden aber nie vorgestellt. Jetzt haben drei Forscher in den USA<sup>1</sup> dies nachgeholt – mit ernüchternden Resultaten.*

ANTON IMDORF,  
MÜHLETHURNEN

Die Anwendung von Puderzucker zur Bekämpfung der Varroa wurde zuerst im Labor getestet. Dabei erzielten Fakhim-Zadeh<sup>2</sup> sowie Mercado, Wu und Ellis<sup>3</sup> eine Wirksamkeit von ca. 90 %. Aliano und Ellis<sup>4</sup> verzeichneten in Versuchen mit Völkern respektive Kunstschwärmen in Gitterboxen eine Wirksamkeit von ca. 77 %. Diese Methode ist aber sehr zeitaufwendig und kann deshalb nicht als Behandlung empfohlen werden. Fakhim-Zadeh<sup>5</sup> behandelte normale Wirtschaftsvölker mit 15 g Puderzucker, appliziert mit einem Gebläse. Er stellte während 24 Stunden einen etwas höheren Milbenfall fest als bei den unbehandelten Kontrollvölkern. Eine genaue Wirksamkeit wurde leider nicht ermittelt.

Sollte Puderzucker eine wirksame Behandlungsmethode gegen Varroa sein, so müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

**Tabelle: Auswirkungen von Puderzuckerbehandlungen mit 120 g Puderzucker im Intervall von je 2 Wochen über ein Jahr.<sup>1</sup> Die Resultate sind Mittelwerte der 6 Erhebungen, gemittelt pro Volk und pro Versuchsgruppe. Ein P-Wert (probability = Eintreffenswahrscheinlichkeit) aus der statistischen Varianzanalyse (ANOVA) von über 0,05 bedeutet, dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Versuchsgruppen gibt.**

Messkriterien	Mittelwerte mit Standardfehler (Anzahl Messungen)		
	Puderzucker	keine Behandlung	P-Wert
Anzahl Bienen	10062±629 (60)	10691±554 (67)	0,44
Brutfläche (cm <sup>2</sup> )	4522±343 (59)	4472±343 (64)	0,93
Milben pro Volk	2112±225 (51)	2198±208 (67)	0,62
Milben pro geschlossene Brutzelle	0,11±0,013 (61)	0,11±0,018 (54)	0,10
Milben pro erwachsene Biene	0,08±0,010 (61)	0,10±0,010 (67)	0,21

1. starke Reduktion der Varroapopulation
2. keine negativen Auswirkungen auf die Volksstärke (Bienen und Brut)
3. leichte und arbeitssparende Anwendung für die Imkerinnen und Imker

## Versuchsordnung

Ellis und Mitarbeiter<sup>1</sup> haben im Februar 2007 24 standardisierte Völker mit etwa gleichviel Brut und Bienen erstellt. Die dazu benutzten Langstrothkästen waren mit einem Gitterboden versehen. Die 24 Völker wurden auf drei Bienenstände in je 10 km Entfernung aufgeteilt. Auf jedem Stand befanden sich somit vier Völker mit Puderzuckerbehandlung und vier Kontrollvölker ohne Behandlung. Ab anfangs April 2007 bis im Februar 2008 wurde jedes Volk der Behandlungsgruppe alle zwei Wochen mit 120 g Puderzucker bepudert. Der Zucker auf den Wabenschenkeln wurde mit einer Bienenbürste auf die Bienen zwischen den Waben gewischt.

Im März, Mai, Juli, September und November 2007 sowie im Februar 2008 wurden die Volksstärke und die Varroapopulation ermittelt. Bei der Varroa wurde die Population über eine Bienenprobe und eine Brutprobe hochgerechnet.



Mit Puderzucker bedeckte Honigbiene.

FOTO: MISTRESSBEEK.COM



## Keine Wirkung

Die Behandlung mit Puderzucker hatte keinen Einfluss auf die Volkentwicklung, das heisst, weder auf die Bienenpopulation noch auf die Brutproduktion (siehe Tabelle). Ebenso wenig führte die Behandlung zu einer Reduktion der Varroapopulation im Vergleich zur unbehandelten Gruppe.

## Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse, dass die Volkentwicklung durch die Puderzuckerbehandlung nicht negativ beeinflusst wurde, bestätigen die früheren, gleichlautenden Resultate von Fakhim-Zadeh<sup>6</sup>. Dieses Resultat ist weiter nicht verwunderlich, da über die ganze Bienensaison gesehen sich über 60 % der Milben in den verdeckelten Brutzellen aufhalten und deshalb mit dieser Behandlungsmethode nicht erreicht werden. Liebig<sup>7</sup> erzielte vergleichbare Resultate bei regelmässiger Anwendung von Oxalsäure über die ganze Bienensaison. Auch hier wirkt die Behandlung nur auf die Milben auf den Bienen. Eguaras und seine Mitarbeiter<sup>8</sup> haben aufgezeigt, dass bei einer tieferen Varroadichte die Varroareproduktion zunimmt. Vielleicht ist dies eine Erklärung, dass trotzdem Milben durch regelmässige Behandlungen mit Oxalsäure oder Puderzucker abgetötet werden, die Milbenpopulation insgesamt aber nicht abnimmt.

Bei der hier vorgestellten Untersuchung könnte man kritisieren, dass auch hier keine wirksame Varroa-Kontrollbehandlung nach Versuchsende durchgeführt wurde. Trotzdem zeigt die Hochrechnung, dass sich über die ganze Versuchsperiode trotz der regelmässigen Behandlung eine grosse Varroapopulation halten konnte. Eigenartig sind auch die tiefen durchschnittlichen Bienenpopulationen, welche über die ganze Bienensaison immer unter 14000 Bienen pro Volk lagen.

Damit liegen zum ersten Mal wissenschaftliche Daten vor, welche belegen, dass durch die regelmässige Behandlung von Bienenvölkern mit 120 g Puderzucker über ein Jahr die Milbenpopulation nicht signifikant



So sieht es aus, wenn Puderzucker über ein Magazin gestreut wurde. Mit dem Imkerbesen kann der Zuckerstaub von den Wabenrahmen in die Wabengassen hinein gewischt werden.

reduziert werden konnte und sich diese Methode deshalb zur Varroa-kontrolle nicht eignet. ◻

## Literatur

1. Ellis, A. M.; Hayes, G. W.; Ellis, J. D. (2009) The efficacy of dusting honey bee colonies with powdered sugar to reduce varroa mite populations. *J. Apic. Res.* 48(1): 72–76.
2. Fakhim-Zadeh K. (2001) The effects of powdered sugar varroa control treatments on *Apis mellifera* colony development. *J. Apic. Res.* 40(3–4): 105–109.
3. Macedo, P. A.; Wu, J.; Ellis, M. D. (2002) Using inert dusts to detect and assess varroa infestations in honey bee colonies. *J. Apic. Res.* 41(1–2): 3–7.
4. Aliano, N. P.; Ellis, M. D. (2005) A strategy for using powdered sugar to reduce varroa populations in honey bee colonies. *J. Apic. Res.* 44(2): 54–57.
5. Fakhim-Zadeh, K. (2000) Potential of super-fine ground, plain white sugar dusting as an ecological tool for the control of varroasis in the honey bee (*Apis mellifera*). *American Bee Journal* 140(6): 487–491.
6. Fakhim-Zadeh, K. (2001) Effectiveness of confectioner sugar dusting to knock down *Varroa destructor* from adult honey bees in laboratory trials. *Apidologie* 32(2): 139–148.



Der Puderzucker bleibt an den Haaren des Bienenkörpers hängen und die Bienen beginnen sich selbst und gegenseitig zu putzen, um ihn wieder loszuwerden.



Beim Putzen fallen auch Varroa von den Bienen ab und durch den Gitterboden. Wahrscheinlich können sich die Varroa wegen des Puderzuckers schlechter an den Bienen festhalten.

7. Liebig, G. (1999) Zur Behandlung von Bienenvölkern mit Oxalsäure und Bienenwohl. *Deutsches Bienen Journal* 7(10): 4–5.
8. Eguaras, M.; Marcangeli, J.; Fernandez, N. A. (1994) Influence of «parasitic intensity» on *Varroa jacobsoni* Oud. reproduction. *J. Apic. Res.* 33 (3): 155–159.

# Geringste Winterverluste seit 3 Jahren

*Optimale Temperaturen bei der Varroabehandlung und ein relativ strenger Winter dürften sich positiv auf die Verluste im vergangenen Winter ausgewirkt haben.*

ROBERT SIEBER,  
MÜNCHENSTEIN

Bereits zum dritten aufeinanderfolgenden Mal führte der VDRB eine Untersuchung über die Winterverluste durch. Dieses Jahr beteiligten sich 248 Imker/-innen an der Umfrage. Diese Beteiligung liegt etwa gleich hoch wie 2006/2007, als sich 259 Imker/-innen beteiligten, aber etwas tiefer als im vergangenen Jahr (323). Viele Imker/-innen betreuen mehrere Bienenstände, in der Regel in verschiedenen Gemeinden. In der Umfrage wurde jeder Stand separat erfasst. Wird jeder Stand wie eine

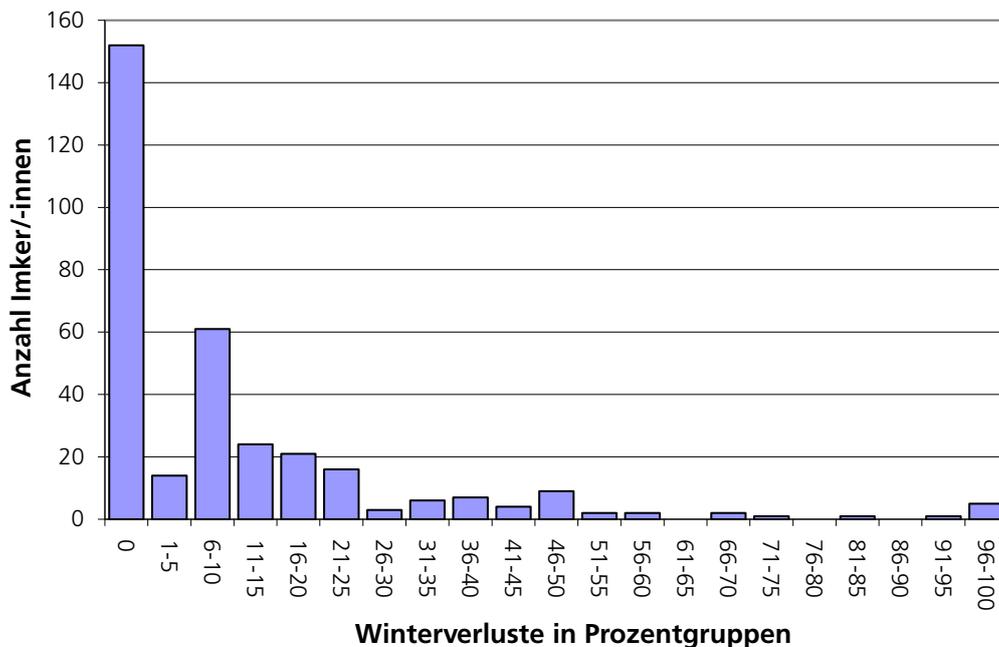
eigene Imkerei betrachtet, so erhöht sich die Anzahl der Messpunkte von 259 auf 331.

Wie bereits im vergangenen Jahr wurde die Umfrage über das Internet durchgeführt. Dabei wurden dieses Jahr, soweit als möglich, wiederum die gleichen Teilnehmer befragt, wie im Jahr zuvor. Dies erlaubt eine bessere Vergleichbarkeit der Daten. Allerdings wurden die Fragen diesmal etwas anders gestellt. Wir übernahmen den Fragebogen der internationalen Arbeitsgruppe COLOSS, das

heisst den gleichen Fragebogen, wie er in all den Ländern zum Einsatz gelangt, welche an diesem Projekt mitarbeiten. Dies wird einen Vergleich mit den Daten dieser Länder erlauben und aufzeigen, ob es in der Schweiz spezifische Aspekte zu berücksichtigen gilt. Die COLOSS Umfrage beschränkt sich auf die folgenden wenigen Fragen:

- Anzahl Wirtschaftsvölker im Sommer 2008.
- Anzahl Wirtschaftsvölker, welche bis zum Herbst 2008 verloren gingen.
- Anzahl Völker, die im Herbst 2008 eingewintert wurden.
- Anzahl Völker, welche im Frühjahr ausgewintert wurden.
- Anzahl Völker, welche im Frühjahr 2009 zu schwach waren, um ein Wirtschaftsvolk zu bilden. Hier wurde noch nachgefragt, welche dieser Völker noch genügend Futter hatten und welche Brut hatten.

Erfreulicherweise nahm wiederum eine stattliche Anzahl von Imkern und Imkerinnen aus der französisch sprechenden Schweiz und dem Tessin teil. Die Anzahl Völker pro Stand lag zwischen 2 und über 80.



**Grafik 1: prozentuale Winterverluste an den Völkern 08/09. Die Anzahl der betroffenen Imker/-innen ist, nach Verlustgrösse aufsteigend, in 5%-Verlustgruppen dargestellt.**

**Tabelle 1: Vergleich einiger Eckwerte der Völkerverluste 08/09 mit den beiden vorangegangenen Wintern.**

	Winter 06/07	Winter 07/08	Winter 08/09
Imker/-innen mit gar keinen Völkerverlusten	37,0 %	24,5 %	45,9 %
Imker/-innen, welche mindestens 15% ihrer Völker verloren.	65,5 %	59,4 %	24,0 %
Imker/-innen, welche mindestens 50% der Völker verloren.	13,6 %	11,7 %	4,2 %
Verlorene Völker: Durchschnitt über alle an der Umfrage beteiligten Imker/-innen	19,3 %	20,5 %	12,0 %
Vergleich der eingewinterten mit den ausgewinterten Völkern: Winterverluste	15,5 %	21,8 %	8,9 %

## Deutlich tiefere Verluste als in den Vorjahren

Ein Vergleich der letzten drei Winter zeigt, dass die Verluste im vergangenen Winter in jeder Beziehung deutlich tiefer ausfielen als in den beiden Wintern zuvor (Tabelle 1 und Grafik 2). Die Anzahl der Imker/-innen ohne Völkerverluste lag deutlich höher und damit lagen natürlich auch die Prozentwerte mit mehr oder weniger starken Verlusten entsprechend tiefer. Nicht alle Verluste können dem Wintersterben zugeordnet werden: Zehn Völker waren beim Auswintern weisellos, bei dreien spielte die Sauerbrut eine Rolle und in einem Fall wurde das Dach des Bienenhauses durch die Schneelast eingedrückt.

Wird nur der erste Stand eines Imkers oder einer Imkerin berücksichtigt, so beträgt der durchschnittliche Verlust 12,4 %. Werden die zusätzlichen Standorte wie eigene Imkereien betrachtet, dann beträgt der Gesamtdurchschnitt 12,0 %. Es scheint also vertretbar zu sein, zusätzliche Stände eines Imkers wie diejenigen eines andern Imkers zu betrachten.

Trotz dieser erfreulichen Seite gab es wiederum eine Anzahl Imker/-innen, welche stark von Winterverlusten betroffen waren: Fünf Imker waren von einem Totalverlust betroffen (Grafik 1). Allerdings winternten vier dieser fünf Imker vier oder weniger Völker ein. Ein Verlust von wenigen Völkern wirkt sich dann bei den Prozentwerten schnell sehr stark aus. Grafik 1 zeigt aber auch, dass der Anteil mit über 50 % Verlust im vergangenen Winter relativ gering ausfiel.

Völker gehen nicht nur während des Winters, sondern auch zwischen dem Sommer und dem Einwintern respektive nach dem Auswintern

verloren. Im letzteren Fall werden sie vermutlich vom Imker aufgelöst, nicht zuletzt um sicher zu stellen, dass sich ein schwaches Volk nicht zum Krankheitsherd entwickelt. Tabelle 2 gibt einen Überblick über diese Verluste. Während die Verluste vom Sommer bis zum Einwintern relativ bescheiden sind, war in der vergangenen Saison der Anteil der Völker, welche sich im Frühling nicht zum Wirtschaftsvolk zu entwickeln vermochte, etwa gleich gross, wie die im Winter verlorenen Völker.

### Und die Gründe?

Nach zwei Wintern mit massiven Völkerverlusten hielten sich die Verluste im vergangenen Winter im Rahmen. Mit Durchschnittswerten unter 15 % darf man möglicherweise nicht einmal von Wintersterben sprechen. Die entscheidende Frage, die wir unbedingt beantwortet haben möchten, liegt auf der Hand: warum diese Unterschiede? Dazu ein paar Mutmassungen: Im August und September 2008 waren die Temperaturen hoch genug, sodass eine

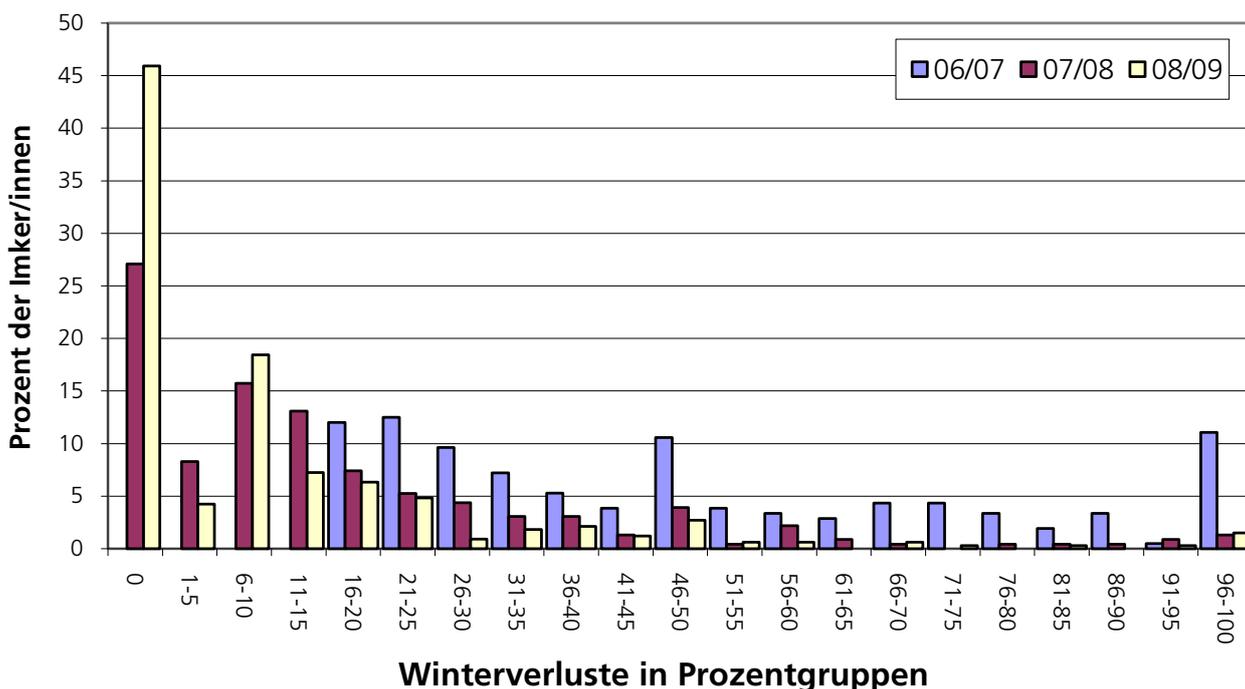
### DANKE

*Ein herzliches Dankeschön allen Imkern und Imkerinnen, welche sich an dieser Umfrage beteiligt haben. Mit ihrer Teilnahme tragen sie dazu bei, das Problem Wintersterben besser zu verstehen. Mittelfristig werden davon alle Imkerinnen profitieren können. Aus dieser Sicht wäre es wünschenswert, wenn die Beteiligung an der jährlichen Umfrage noch wesentlich höher wäre. Der Aufwand ist ja nicht gross!*

ausreichende Wirkstoffkonzentration bei der Varroabehandlung erreicht werden konnte. Der Winter war dann lang und relativ streng. Die meisten Völker dürften die Brutaufzucht ganz eingestellt haben, was für die Vermehrung der Varroa schlecht ist. Und vielleicht sei auch die Hoffnung erlaubt, dass unterdessen wohl die meisten Imker/-innen die Varroabehandlung sehr ernst nehmen und die empfohlenen Richtlinien strikte anwenden. Es könnte sich für unsere Völker fatal auswirken, wenn wir aufgrund der Resultate des vergangenen Winters der Varroabehandlung nicht mehr die notwendige Aufmerksamkeit schenken würden. Der Einfluss der Varroa auf die Gesundheit unserer Bienenvölker und damit auch auf die Winterverluste wird heute von niemandem mehr infrage gestellt. ☐

**Tabelle 2: Völkerverluste vor und nach dem Winter.**

<b>Verlust Wirtschaftsvölker Sommer bis Herbst</b>	<b>4,2 %</b>
<b>Verlust Völker während des Winters (Wirtschafts- und Jungvölker)</b>	<b>8,9 %</b>
<b>Völker, die im Frühling zu schwach waren, um sich zu einem Wirtschaftsvolk zu entwickeln.</b>	<b>8,2 %</b>



**Grafik 2: Vergleich der Winterverluste über die letzten drei Winter. Die Angaben zeigen den Prozentanteil der betroffenen Imker/-innen (ansonsten Darstellung wie in Grafik 1).**

# Jungvölker – das Kapital von morgen

*Weit über 100 Besucher frischten ihre Kenntnisse über Jungvolkbildung und Varroabehandlung auf und orientierten sich über Hygiene im Bienenhaus sowie Neuigkeiten bei der Tierschutzverordnung.*

HEINRICH LEUENBERGER, WEIER I. E.

Bei nasskaltem Wetter fand am 6. Juni auf dem Wallierhof bei Solothurn der diesjährige Imkertag des Vereins der Schweizerischen Wanderimker (VSWI) statt. Die Veranstaltung war in Zusammenarbeit mit dem Kantonal-Solothurnischen Bienenzüchterverband unter idealen Voraussetzungen vorbereitet worden. Der Anlass wurde denn auch zum vollen Erfolg. Die interessierten Besucher konnten in Gruppen aufgeteilt, in wettergeschützten Räumen oder in eigens dafür aufgestellten Zelten viel Neues, aber auch schon Altbewährtes zum Thema «Jungvölker – das Kapital von morgen» in Erfahrung bringen. Schon während der Begrüssung und Gruppeneinteilung hatte Petrus Erbarmen und schloss die Regenschleuse. Der mitgebrachte Regenschutz kam den ganzen Tag über nicht mehr zum Einsatz.

## Jungvolkbildung in Magazin und CH-Kasten

Gesundes Imkern heisst mit starken Völkern imkern! Köbi Künzle und Sepp Brägger verstanden es bestens, die Besucher mit der Thematik Jungvolkbildung zu fesseln. Eine gute, junge Königin ist bekanntlich legefroher als eine alte. Daher sollte ein gesunder Imkereibetrieb auf eine regelmässige Verjüngung der Völker achten. Hierbei kommt der künstlichen Nachschaffung, anstelle der Völkervermehrung mit Schwärmen, aus wirtschaftlichen Gründen eine besondere Rolle zu. Die Königinnenzucht kann leicht in die allgemeine Völkerführung integriert werden. Als Alternative kommt auch ein klassisches Aufzuchtverfahren unter Verwendung von Zucht- und Pflegevölkern infrage. In jedem Fall sollte Wert auf die Abstammung des Zuchtmaterials gelegt werden. Der Zuchtstoff sollte aus einem leistungsfähigen, genetisch starken und gesunden Volk entnommen werden.



FOTOS: HANSUELI SIEGENTHALER

**Die zahlreich angereisten Teilnehmer folgten mit kritischen Blicken den Ausführungen der Referenten.**

Die Paarung der gezüchteten Königin sollte nach Möglichkeit unter kontrollierten Bedingungen mit geeigneten Drohnen erfolgen.

Die beiden Referenten legten die Punkte dar, auf welche bei der erfolgreichen Jungvolkbildung zwingend zu achten ist. Ein wichtiger Grundsatz soll hier speziell erwähnt werden: Jungvölker müssen bis anfangs September Überwinterungsstärke erreichen.

## Biologie und Bekämpfung der Varroamilbe

Jean-Daniel Charrière berichtete in einem sehr interessanten Vortrag über seine Arbeit am ZBF, Agroscope Liebefeld-Posieux, über die Varroamilbe und deren erfolgreiche Bekämpfung. Mittels anschaulichen und verständlichen Grafiken zeigte er auf, dass die Varroamilbe, die seit 1984 in der Schweiz anzutreffen ist, nach wie vor die grösste Herausforderung für Imkerinnen und Imker darstellt. Anhand des Konzeptes der «Alternativen Varroabekämpfung» legte er dar, auf welche Punkte zu welcher Jahreszeit zu achten ist und welche Massnahmen unter welchen Bedin-

gungen zu treffen sind. Mit einem aufgestreckten Mahnfinger machte er darauf aufmerksam, dass es für die eigene Sicherheit sehr wichtig ist, vor einer Varroabehandlung die nötigen Schutzvorkehrungen zu treffen und die richtige Schutzausrüstung zu tragen. Ganz wichtig ist, dass nur erprobte Behandlungsmethoden und Behandlungsmittel eingesetzt werden. Von allen andern sollte man die Finger lassen. Ein stetes Wechseln der Behandlungsvarianten ist fahrlässig und gefährdet die Gesundheit der Bienen. Die Behandlungen benötigen viel Wissen und Fingerspitzengefühl. Das kann man sich erst durch mehrmalige Anwendung der gleichen Produkte und Methoden aneignen.

## Hygiene im Bienenhaus

Zu den alltäglichen Hygienemassnahmen bei uns Menschen zählen das Waschen der Hände mit Seife, das Duschen, die Mundhygiene, das Spülen von Geschirr und Essbesteck, das Waschen der Kleider mit heisser Seifenlösung und die Reinigung der Räume, Gegenstände und Fussböden mit speziellen Reinigungsmitteln.

«Das alles ist doch für uns selbstverständlich», meinte Max Tschumi zu Beginn seines Vortrages zu diesem Thema. «Und das Gleiche gilt auch im Bienenhaus oder im Schleuderraum», fuhr er fort. So gilt allgemein: Sämtliche Imkereigerätschaften, loses Material sowie Futtergeschirre, Zuchtmaterial, Fenster, leere Bienenkästen oder der Bienenhausboden sind einmal pro Jahr mit Soda 5 % oder mit Ätznatron 4 % gründlich zu reinigen.

Mit abschreckenden Bildern und den nötigen Kommentaren versuchte Max, den Zuhörern mögliche Quellen von Verunreinigungen aufzuzeigen. Werden die Hygieneregeln nicht eingehalten, kann die Gesundheit der Bienen gefährdet werden. Es ist die Aufgabe von jeder Imkerin und jedem Imker dafür zu sorgen, dass keine Verunreinigungen und Krankheiten entstehen können. Wir brauchen gesunde und vitale Bienenvölker.

### Neuerungen in der Tierseuchengesetzgebung

In einem letzten Themenblock erläuterte Heinrich Leuenberger die auf den 1. März 2009 in Kraft getretenen Änderungen im Tierseuchengesetz und in der Tierseuchenverordnung. Aufgrund der veränderten Seuchelage bei verschiedenen Tierseuchen mussten die Bekämpfungsmassnahmen angepasst werden. Betroffen ist unter anderem die Sauerbrut der Bienen. Die Situation hier hat sich in

der Schweiz in den letzten Jahren dramatisch verschlechtert. Die jährliche Anzahl der Fälle stieg von 30 im Jahr 1998 auf 145 im Jahr 2002 und 382 im Jahr 2007. Diese Situation ist in Anbetracht der Bedeutung der Honigbiene für die Bestäubung von vielen Kultur- und Wildpflanzen höchst alarmierend. Nach Expertenmeinungen sind Ernten im Wert von durchschnittlich 256 Mio. Franken von der Bestäubung durch Bienen abhängig. Deshalb muss die Sauerbrut an allen Fronten bekämpft werden.

Um den Erreger der Sauerbrut lokal eindämmen zu können und eine Weiterverbreitung durch infizierte Bienenvölker zu verhindern, soll bei Ausbruch von Sauerbrutfällen nicht mehr nur eine Standsperrung, sondern ein Sperrgebiet – analog zur Situation bei Faulbrut – ausgesprochen werden. Das heisst, dass während einer gewissen Zeit keine Bienenvölker mehr innerhalb des Bienenflugradius um den betroffenen Stand herum verstellt werden dürfen. Damit wird die Gefahr einer Verschleppung der Sauerbrut durch infizierte Bienen massiv verringert.

Eine der wichtigsten Neuerungen ist die Bestandeskontrolle bei den Bienenvölkern. Diese Bestandeskontrolle dient den Vollzugsorganen im Bienengesundheitsdienst als sehr wichtiges Hilfsmittel. Ab 1. Januar 2010 müssen alle Bienenvölker und deren Standort in einem zentralen Register

erfasst werden. Die Standortdaten können dann auf einer elektronischen Landkarte dargestellt werden. Diese Darstellungsmöglichkeit erleichtert dem Bieneninspektor die Planung der Kontrollgänge bei den Bienenvölkern in seinem Zuständigkeitsgebiet.

### Bienengant zum Abschluss

Köbi Künzle und Josef Brägger hatten gezeigt, wie heute Jungvölker gebildet werden und eben diese Jungvölker wurden am Schluss der Tagung versteigert.

Die Versteigerung vollzog der international bekannte Gantruffer und Nationalrat Andreas Aebi. Er verstand es, an der ersten schweizerischen Bienengant den bietenden Teilnehmern anständige Preise für die Völker zu entlocken. So hat er zum Beispiel seine Frau, die ebenfalls Imkerin ist, dazu gebracht, für 80 Franken eine Zuchtkönigin zu ersteigern. Sie schenkte ihm diese dann noch zum Geburtstag.

Der Vollständigkeit wegen muss hier noch erwähnt werden, dass sämtliche versteigerten Jungvölker mit einem Gesundheitszeugnis abgegeben wurden. Die Bienen wurden zuvor mittels PCR-Methode im Labor auf das Vorhandensein von Krankheitserregern überprüft.

Nach einem solch erfolgreichen Tag mit dem krönenden Abschluss, der Bienengant, darf man heute schon gespannt sein, was der VSWI nächstes Jahr am Imkertag bieten wird. 



Nationalrat Andreas Aebi bei der Versteigerung der garantiert gesunden Jungvölker.

# Keine Zollvergünstigung auf Zucker

*Die Kosten für den Ankauf von Zucker oder Zuckersirup stellen in der Imkerei den grössten Ausgabeposten dar. Um das Portemonnaie der Imkerinnen und Imker etwas zu entlasten, hat der Zentralvorstand des VDRB bei der Oberzolldirektion einen Antrag um Reduktion der Einfuhrzölle gestellt, welcher nun abgelehnt wurde.*

RICHARD WYSS,  
APPENZELL

Der Zuckermarkt ist eine Branche, welche immer noch staatlich gelenkt wird und bei welcher der Markt nicht spielt. Rübenbauern und Zuckermühlen wird mit Millionenbeiträgen unterstützt und der Preis sowohl des Schweizer- wie auch des Importzuckers werden politisch festgelegt. Die Schweiz hat sich im Rahmen der bilateralen Verträge verpflichtet, den Zuckerpreis an das Niveau der EU anzupassen, welcher zurzeit bei etwa 58 Euro/100 kg ab Fabrik liegt. Billiger ist der so genannte Überquotenzucker, welcher aus Überproduktionen in der EU stammt, und nur in Nicht-EU-Länder exportiert werden darf. Grundsätzlich könnte die Schweiz also davon profitieren. Da sich die Schweiz aber, wie erwähnt, verpflichtet hat, das Preisniveau der EU einzuhalten, wird dieser Zucker mittels Einfuhrzöllen verteuert. Der Zollansatz beträgt im Moment Fr. 18.– pro 100 kg. Zu diesem Betrag kommen nochmals Fr. 16.– pro 100 kg Pflichtlagerbeitrag (Garantiefonds), sodass dieser Zucker schliesslich nicht mehr billiger ist.

## Zollerleichterungen möglich

Das schweizerische Zollgesetz sieht für bestimmte Waren und Verwendungszwecke Zollerleichterungen vor. Eine solche Reduktion kann gewährt werden, wenn eine wirtschaftliche Notwendigkeit nachgewiesen werden kann, und dieser keine überwiegend öffentlichen Interessen entgegenstehen. Weil der Zentralvorstand überzeugt ist, dass die genannten Bedingungen bei der Bienenzucht erfüllt sind, stellte er mit dem Hinweis auf die überaus grosse volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienen bei der Oberzolldirektion ein Gesuch um eine solche Zollerleichterung.

## Juristische Wortklauberei

Die Begründung der Oberzolldirektion für die Ablehnung müssen Sie möglicherweise zweimal lesen – nachvoll-



FOTO: ROBERT SIEBER

**Im Moment muss der Zucker beim Grossverteiler zu marktüblichen Preisen gekauft werden.**

ziehen werden Sie die Begründung auch dann noch nicht können. Die Begründung beginnt mit dem Zitat von Art. 50 der Zollverordnung: Eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist gegeben, wenn sich die wirtschaftlichen Auswirkungen der Zollerleichterung als bedeutend erweisen, und die wertmässige Zollbelastung des ins Inland verbrachten Rohproduktes, gemessen am Fertigfabrikat unverhältnismässig hoch ist.

Weiter wird dann ausgeführt: Im vorliegenden Fall gibt es jedoch kein eigentliches Fertigprodukt. Die Rohprodukte – Zucker und Zuckersirup – werden durch blosses Mischen/Verdünnen mit Wasser zu Futtersaft für die Bienen. Die Bedingung, dass ein Fabrikationsprozess stattfindet, ist nicht gegeben. Aus rechtlicher Sicht ist deshalb eine Zollbegünstigung nach Verwendung nicht möglich. Angesichts dieser Sachlage sehen wir keine Möglichkeit, das Gesuch den betroffenen Organisationen und Bundesstellen zu unterbreiten (Zitat Ende).

## Zucker wird auf den 1. 10. 2009 billiger

Obwohl die Antwort alles andere als befriedigend ist, hat der Zentralvorstand beschlossen, den Entscheid nicht anzufechten, da er die Erfolgsaussichten als gering einstuft. Hinzu kommt noch

die gute Nachricht, dass die EU den Zuckerpreis auf etwa 52 Euro senken wird und somit auch die Schweiz nachziehen muss. Dies bedeutet eine Senkung des Zolls um 8.– bis 10.– Franken/100 kg. Somit sollte der Zucker auch für den Endverbraucher um diesen Betrag billiger werden.

## Eigene Logistik lohnt sich nicht

Da Presseberichten zufolge die Zuckermühle in der Schweiz fast am überlaufen sind, klärte der Zentralvorstand ab, ob allenfalls mit einem Grosseinkauf, bei dem sowohl Bestellung wie auch die Verteilung über die Sektionen laufen würden, eine nennenswerte Preisreduktion für den Imker erreicht werden könnte. Zu diesem Zweck holten wir bei der Zuckerfabrik Aarberg und bei Transporteuren Offerten ein. Nach einer genaueren Betrachtung mussten wir aber feststellen, dass wir lediglich knapp unter den Preisen der Grossverteiler liegen würden, welche bei den regelmässigen Zuckeraktionen angeboten werden. Aus der Sicht des Zentralvorstandes macht daher der Aufbau einer eigenen Logistik wenig Sinn. Das Thema wird aber anlässlich der nächsten Konferenz der Kantonalpräsidenten nochmals diskutiert und, je nach Entscheid der Kantonalpräsidenten, weiter verfolgt werden. ☉

# Imkerei im heiligen Tal der Inkas

*Auch auf einer Höhe von über 3 000 m ü. M. kann sehr schmackhafter Honig produziert werden.*

SABINE HUNGER, DAIWIL

Im vergangenen Juni verbrachte ich erneut drei Wochen in Peru. Ich machte Ferien bei einem Freund in Urquillos, im Valle Sagrado de los Incas, etwa 60 Kilometer ausserhalb von Cusco. Dabei erhielt ich zum ersten Mal Einblick in die lokale Imkerei. Die Landschaft wirkte karg, das Land trocken. Hie und da blühten Büsche und in den Gärten vereinzelt Orangenbäume. Es war Winter. In dieser Jahreszeit wird hier der Honig geerntet.

## Imker in den Anden

Ich bin mit Juan unterwegs. Wir kennen uns über einen gemeinsamen Freund. Dieser hat dafür gesorgt, dass ich drei Wochen lang bei Juan und seiner Imkerei auf dem Land leben darf. Juan hat sein Imkerhandwerk von seiner Mutter und seinem Grossvater gelernt. Verfeinert hat er es durch das Studium von Fachliteratur und Kontakte mit ausländischen Imkern, die Peru bereist haben und ihr Wissen weitergaben. So stammt das Material, mit welchem Juan arbeitet, aus Russland, China, Deutschland, Italien, Kanada und der Schweiz.

Juan arbeitet mit Langstroth Magazinen aus Holz. Seine Völker sind im Moment ziemlich wild und in schlechtem Zustand. Sie trugen kaum Honig ein, sind eher klein und mit Milben



FOTOS: SABINE HUNGER

**Ronaldo hat seine Bienen auf dem Dach seines vierstöckigen Hauses aufgestellt.**



**Dieser Honig wurde vor zwei Wochen geerntet.**

befallen. Wegen seines Studiums hatte Juan für die Betreuung zu wenig Zeit. Auch konnte er im vergangenen Jahr keine Königinnen züchten. Das Ergebnis zeigt sich jetzt an den etwas verwahrlosten Altvölkern. Juan hat seinen Honig kurz vor meiner Ankunft geschleudert. Damit ich trotzdem bei einer Honigernte dabei sein kann, besuchen wir zwei Imkerfreunde, welche von Juan betreut werden.

## Schleudern – Grund für ein Fest

In der Stadt Urubamba, dem Hauptort des heiligen Tals, pflegt Ronaldo seine Bienen. Vom Dach des vierstöckigen Hauses hat man einen herrlichen

Blick über die Stadt. Hier oben stehen auch Ronaldos Bienen: neun Völker in Magazinen. Wir können zwei Zargen voll Honig ernten und schleudern den Honig sogleich mit Juans Schleuder. Diese Schleuder hat er vor einem Jahr in Lima gekauft – er ist mächtig stolz darauf. Zuvor schleuderte er in umgebauten Blechfässern. Der Blütenhonig ist zum Teil schon so kristallisiert, dass er nicht mehr aus den Waben zu schleudern ist. Sämtliche Honigwaben werden nach dem Schleudern wieder in die Völker zurückgehängt. So sind bei den Völkern während des ganzen Jahres Honigwaben aufgesetzt. Ronaldos gesamte Familie hilft



**Pollen lässt sich auf dem Markt zu einem stolzen Preis verkaufen.**

*mellifera ligustica*) ist sanftmütig und sehr fleissig. Neben Honig erntet Fredi auch Pollen, welcher sich in Cusco gut verkaufen lässt. Pro Kilo werden bis zu 80 Soles bezahlt, was etwa 25 Franken entspricht. Der Honig wird für etwa 12 Soles pro Kilo verkauft, also knapp vier Franken. Mit Fredis eigener Honigschleuder ernten wir in knapp drei Stunden rund 60 Kilo Honig. Fredi hat einen separaten Schleuderraum eingerichtet, der es mit unseren Hygienevorschriften durchaus aufnehmen könnte.

### Vermarktung

Auch wenn die hygienischen Bedingungen für die Honigernte nicht immer mit unseren vergleichbar sind, schmeckt der Honig ausgezeichnet. Gelagert wird er in 20 Kilo Plastikbehältern, irgendwo im



beim Schleudern. Da sich die Bienen auf dem Dach des gleichen Hauses befinden, wo wir schleudern, fliegen bald im ganzen Gebäude Bienen herum. Maria, Ronaldos Frau, muss besonders aufpassen, weil sie allergisch auf Bienenstiche reagiert. Nach zwei Stunden sind die Waben geschleudert. Die Ausbeute beträgt knapp zwanzig Kilo. Juan und ich werden daraufhin von der Familie zum Mittagessen eingeladen, etwas später zum Schnaps. Gegen Abend artet das Honigschleudern in ein Biergelage aus. Das Geld, welches Juan für die Hilfe erhalten hat, wird noch am selben Abend in Bier umgesetzt.

### Wertvolle Bienenprodukte

Nach Urubamba ist unsere nächste Station Urquillos. Dort treffen wir Juans Imkerfreund Fredi. Er besitzt 25 Völker, ein Teil davon steht in Urquillos. Die anderen befinden sich in den Bergen und sind entweder über einen zweistündigen Fussmarsch oder über die Strasse nach zwei Stunden Fahrzeit erreichbar. Fredi hat sein Material für die Imkerei von seinem Schwiegervater erhalten. Auch er arbeitet mit Magazinen. Für die Zucht verfügt er über kleine Zuchtkästchen aus den USA. Fredi züchtet regelmässig zusammen mit Juan.

Die Völker sind in einem sehr guten Zustand. Die Rasse der Italiener (*Apis*



**Fredi (links) und Juan beim Öffnen der Völker.**



**Fredi imkert mit der sanftmütigen Italienerbiene (*Apis mellifera ligustica*).**

Haus, verkauft in 1 kg Plastikbechern. Der Honig wird vielfach privat verkauft oder dann auf dem Markt. Eine regionale oder gar nationale Vermarktung gibt es nicht, ebenso wenig existieren Vereine, Verbände oder Vorschriften.

Juan hat nie Absatzprobleme für Honig oder Pollen. Auch der Verkauf von Königinnen läuft gut. Hingegen ist der Verkauf von ganzen Völkern in

Peru nicht beliebt. Woran das liegt, weiss Juan nicht, aber er verweist auf das allgemeine Misstrauen und die Angst, dass etwas Schlechtes gekauft werden könnte.

**Kaum Probleme mit der Varroa**

Ich habe mit Juan viel über die Imkerei gesprochen und beim Betrachten der Völker ist mir aufgefallen, dass gut



**Diese zwei Honigbecher warten auf einen Käufer.**

gepflegte Bienenvölker kaum von Milben befallen sind. Auch die Drohnenbrut zeigt keinen erhöhten Befall. Juan meint, dass dies wegen des Klimas und der Höhenlage sei: In den Nächten können die Temperaturen durchaus unter 5°C absinken. Dabei brüten die Völker ununterbrochen. Zudem liegt das heilige Tal auf einer Höhenlage von 2 700 bis 5000 Meter über Meer. Die Luftfeuchtigkeit ist sehr tief und die Sonneneinstrahlung extrem stark. Juan meinte, dass es Völkerverluste gäbe, jedoch sehr viele Völker seit Jahren ohne jegliche Milbenbekämpfung auskommen würden. Vielleicht werde auf diese Art sogar eine natürliche Selektion betrieben. Im Urwald hingegen, wo Juan auch als Imker gearbeitet hat, würde es anders aussehen. Dort müssten die Milben bekämpft werden, sonst müsste mit Totalverlusten gerechnet werden.

Auf früheren Reisen hatte ich schon einiges von Peru zu Gesicht bekommen. Es war aber das erste Mal, dass ich einen tieferen Einblick in die Imkerei gewinnen konnte. Die klimatischen Bedingungen unterscheiden sich grundsätzlich von unseren. Und trotzdem gibt es in der Imkerei etliche Parallelen und auch die Imkereiprodukte scheinen etwa gleich beliebt zu sein. ◻

**Juan ist stolzer Besitzer einer «richtigen» Honigschleuder, nachdem er lange mit einem Modell Marke «Eigenbau» auskommen musste.**



## Stellungnahme zum Artikel Arbeiten im August «Fütterung und Varroabehandlung»

Interessiert lese ich jeweils den Arbeitskalender, speziell dieses Jahr freue ich mich immer wieder auf die spannenden Beiträge aus dem Wallis. Im Artikel vom August wird auf die rechtzeitige Varroabehandlung eingegangen. Nebst der Schilderung der korrekten Behandlung mit dem FAM-Dispenser, wird die Behandlung mit THYMOVAR erklärt.

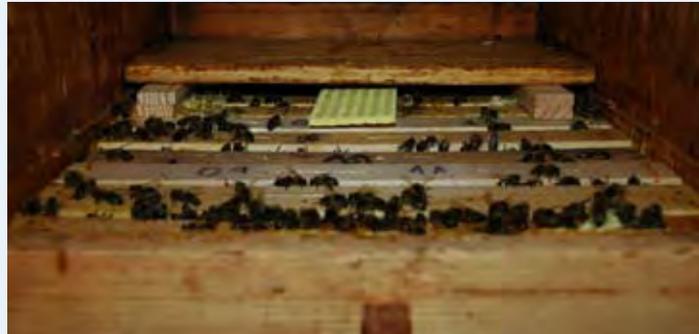
Aufgrund des momentanen Wissensstandes wurde richtig empfohlen, zwischen den Plättchen und den Deckbrettern auf

einen Abstand von 0,5–1 cm zu achten. Die Empfehlung, die «Thymolstreifen» nur eine Woche in den Völkern zu belassen, entspricht hingegen nicht der

offiziellen Empfehlung, welche eine Dauer von 3–4 Wochen vorgibt. THYMOVAR ist eine Langzeitbehandlung und besteht aus zwei Anwendungen von je

3–4 Wochen. Es wird zwingend geraten, THYMOVAR gemäss diesen Vorgaben anzuwenden, da sonst die Varroamilben in der verdeckelten Brut nicht bekämpft werden können und deswegen eine ungenügende Wirkung resultiert.

Simon Gisler,  
Andermatt BioVet AG,  
Grossdietwil ☐



**THYMOVAR-Plättchen sind pro Anwendung drei bis vier Wochen in den Völkern zu belassen.**

## Sind die Imker und Imkerinnen gar stechfreudiger als ihre Bienen?

Fast könnte man es meinen. Doch vorab: Es ist schön, wenn bei Leserbriefen die eigene Meinung zum Ausdruck kommen darf und dass diese

Artikel und Bilder auch gelesen und studiert werden.

Die Kontroverse zwischen Alex Wanner und der Jungimkerin Céline regt mich direkt

an, auch noch meinen Senf dazuzugeben – nicht aber um Öl ins Feuer zu schütten!

Ich kenne Alex als sehr erfolgreichen, gewissenhaften Imker und diese Eigenschaften kommen ja sicher nicht von ungefähr, er ist sich wohl gewohnt, genau hinzuschauen, nicht nur bei Fotos, sondern auch bei seinen Völkern.

Bei seiner Analyse des Bildes der Jungimkerin Céline habe ich mir nämlich gedacht: Was der wieder alles gesehen hat! Und ich selber habe alles gedankenlos zur Kenntnis genommen, keine Bienen, keinen Rauch ... Bei der Kleidung habe ich gedacht: Hier geht er zu weit, der Alex. Auch ich

imkere nämlich am liebsten mit möglichst wenig Klamotten. Ich habe eine Biene lieber am «blutten» Arm als im Ärmel innen oder dass sie mir im «Hosenschlötter obsi graagget», auch wenn sie dort kaum mal sticht und man sie ruhig erst beim Auskleiden vor dem Bett freilassen muss.

Aber vielleicht ist der Unterschied in der Kleiderfrage eher, dass Alex fürsorglich an ganze Schulklassen im Bienenhaus denkt und die mutige Céline nur für sich selber verantwortlich ist.

*Es haben beide recht!  
Drum, wenn ein Bienlein sticht,  
so gönnen wir von Herzen  
den Zwei'n nur kurze Schmerzen.*  
Hans Zaugg, Schlosswil ☐

## Fünfehnjährige Jungimkerin

*Das Celine Chräbs cha bejele mitüüri ganz ohni Schleier.  
Der Alex Wanner leider nid, het är ächt es bitzeli Niid?  
Warum e settigi Story? I beiele ou ohni: I lade Di ii, chasch  
cho luege i üses Beijhuus, de tüemer zäme es Vöukli uuf.  
Muesch süüferli mache u mitne prichte, u ou lose, de ver-  
steisch de ihri Gschichte: De süürele sy zfride, u «lächle», u  
vergässe no ds Stäche:  
Mit de beschte Grüess,  
vom Chopf bis zu de Füess,*

Ruth Habegger, Iffwil ☐

## Tischlein als Schwarmfänger



FOTOS: DANIEL ZÜRCHER

Seit ein paar Jahren stelle ich etwa 10–20 Meter vor der Bienenhausfront ein altes Tischlein als Schwarmfänger hin. Fast alle schwärmenden Bienen wählen dieses Tischlein als Landeplatz und lassen sich so einfach mit dem Schwarmkistchen einfangen.

Daniel Zürcher Sen.,  
Emmenmatt ☐

## Wohngemeinschaft (WG) im Hühnerhaus

Partizipieren wird auch in der Tierwelt praktiziert. In unserem eben fertig erstellten Hühnerhaus mit zwei unterteilten Hühnerhöfen werden demnächst goldgetupfte Appenzeller Spitzhauben, schwarze Appenzeller Barthühner und Zwerghühner Einzug halten. Links oben im Nistkasten zogen die Hausrotschwänze ihren Nachwuchs auf. Gleich daneben bezogen Wildbienen die aufgehängte Nisthilfe und baute auf dem Nistkasten ein Amselpaar sein Nest, auf dem Bild nicht sichtbar. Nachbarschaftliche Verträglichkeit wird uns da vorgeführt.

Christian Jud, Bischofzell ☉



FOTO: CHRISTIAN JUD

## Einfangen von Schwärmen



FOTOS: KURT FREIBURGHAN

Mein Bienenhaus steht an einem Waldrand, die Fluglöcher zeigen Richtung Süden. Die West- und Ostseiten sind von Ästen bedeckt. Meine Bienenschwärme musste ich jeweils in mühsamer und gefährlicher Arbeit aus dem Geäst der umliegenden Bäume abschütteln oder, wie letztthin auch in der Bienen-Zeitung abgebildet, von Zaunpfosten abwischen.

Mit dem abgebildeten Schwarmfänger gehören diese Probleme der Vergangenheit an. Sobald sich die Bienen dort niedergelassen haben, kann ich den Schwarm problemlos am Boden stehend einfangen. Die Brettchen sind aus Lärchenholz. Die Rindenfläche sollte etwa der Grösse einer Brutwabe entsprechen. So können fast alle Bienen in die Schwarmkiste geschüttelt werden. Die Herstellung ist ganz einfach. Übrigens, den Tipp mit den Brettchen hat ein Imkerkollege vor etwa zwei Jahren in der SBZ mitgeteilt. Merci! (SBZ 04/2007, die Red.)

Kurt Freiburghaus,  
Neuenegg ☉



### ☉ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

[bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)

Robert Sieber

leitender Redaktor

Bienen-Zeitung

Steinweg 43

4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier

Redaktor Bienen-Zeitung

Baumgartenstrasse 7

6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefreife zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

URNER IMKER UND INTERESSIERTE GEHEN NEUE WEGE IN DER APITHERAPIE

**Heilendes selbst gemacht – Salben und Cremen auf der Basis von Bienenprodukten**

*Kurse über Bienenprodukte und ihre Anwendung – alte Heilrezepte neu aufgemischt.*

HANS GISLER, ALTDORF

Mit den Grundsubstanzen Bienenwachs, Propolis und Honig aus dem Bienenvolk können mit den nötigen Kenntnissen Salben und Cremen selbst hergestellt werden. Es sind hochwertige und an persönliche Wünsche angepasste Produkte auf natürlicher Basis. Am Schluss des Kurses kann jeder Teilnehmer eine Salbe und eine Creme nach eigenen Bedürfnissen herstellen und mit einem zusammengestellten Produkte-Set zuhause die Herstellung vertiefen.

Toni Mulle, unser Kursleiter, ist Imker und langjähriger Anwender und Hersteller von Produkten aus Rohstoffen vom Bienenvolk. Er hat grosse Erfahrung im Herstellen von Salben und Cremen auf rein natürlicher Basis ohne Zusatzstoffe, vor allem für den Massage- und Gesundheitsbereich.

Grundlage aller Produkte, die wir im Kurs herstellen, ist das natürliche Antibiotikum Propolis (Kittharz der Bienen), das von einigen Urner Imkern selbst aus dem Bienenvolk gewonnen wird.

Der Basiskurs besteht erstens aus einem Theorieabend mit:

- Einführung in die Apitherapie (Hans Gisler)
- Grundlagen der Salben- und Cremeherstellung (Toni Mulle)
- Wirkstoffe aus Bienenvolk und Heilpflanzen (Toni Mulle)
- Grundrezept für Salbe und Creme (Toni Mulle)

Als zweiter Teil ist ein halber Tag ganz der Praxis der Salben- und Cremeherstellung unter der kundigen Anleitung von Toni Mulle mit Unterstützung von Hans Gisler gewidmet.

**Kursziel**

Mit dieser Ausbildung soll eine praktikable und einfache Anwendung der natürlichen



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Kenntnisse in Apitherapie weitergeben, sondern besonderes Gewicht legen, auf das selber Herstellen von natürlichen Produkten für die Pflege und die Heilungsunterstützung. Unser Ziel ist es, dass die Teilnehmer nach dem Kurs für viele Beschwerden wirksame und pflegende Mittel selbst herstellen können.

**Die Initianten der Kurse im Frauenkloster Seedorf, der fachliche Leiter, Toni Mulle (rechts) und der Organisator, Hans Gisler (Mitte).**



FOTO: HANS GISLER

**Im Theorieteil erläutert Toni Mulle die Grundlagen der Salben- und Cremeherstellung.**

Heilprodukte aus dem Bienenvolk vermittelt werden. Angesprochen sind nicht nur Imker und Imkerinnen, sondern auch alle an natürlichen Heilmethoden Interessierte. Wir wollen die vergessene und vernachlässigte Arbeit mit Bienenprodukten praxisgerecht und anwendbar aufzeigen. Der Urner Imkerverein möchte Kurse anbieten, die nicht nur die theoretischen



FOTO: HANS GISLER

**Mit einfachen Mitteln können auch hochwertige Produkte von Laien selbst hergestellt werden.**



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Geduldiges Rühren und die richtige Temperatur, so gelingt die Salbe! Es heisst, wenn man Liebe und einige gute Gedanken dabei mit hineingibt, könne sich die Heilkraft eventuell sogar noch etwas erhöhen.**



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Die Wirksubstanzen, wie ätherische Öle oder Pflanzenauszüge, werden nur tropfenweise beigegeben.**



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Ob die selbst hergestellte Erkältungscreme wohl auch in der nächsten Grippezeit Erleichterung zu schaffen vermag?**

Die Imkerei wird meist nur mit Bienenhaltung und Honigproduktion und vielleicht noch mit der Bestäubung von Pflanzen durch die Bienen verbunden. Dass wir aber mit den Produkten aus dem Bienenvolk auch von den Bienen erzeugte, heilende und gesundheitsfördernde Stoffe vor uns haben, ist viel weniger bekannt. Diesem Umstand wollen wir Rechnung tragen. In den Kursen setzen wir uns zum Ziel, auch Laien und Nicht-Imkern die gesundheitsfördernden Bienenprodukte als «Lebensmittel» im weiteren Sinne näher zu bringen. Wir meinen damit vor allem das Herstellen von natürlichen Salben und Cremes aus Bienenprodukten und natürlichen Tinkturen und Ölen für den Selbstgebrauch. Mit der ehemaligen Haushaltungsschule im Kloster St. Lazarus steht uns eine Top-Infrastruktur zur Verfügung.

### Erlebnisbericht – «Heilendes selbst gemacht»

«Tönt spannend!» war meine erste Reaktion, als mein Mann, der Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Seedorf ist, einen Kursprospekt des Vereins der Urner Bienenfreunde zum Thema «Apitherapie – Heilendes selbst gemacht» nach Hause brachte.

Schon lange interessiere ich mich für Gesundheitsthemen und Prävention und bin der Ansicht, dass der Mensch viel zum eigenen Wohlergehen und zu seiner Gesundheit beitragen kann. Nicht alle kleinen Alltagsleiden verlangen gleich den Gang zu Arzt oder Ärztin. Oft bringen einfache und preiswerte Hausmittelchen Linderung und Heilung.

«Doch kann ich da anknüpfen?» fragte ich mich. Meine Grosseltern und meine Mutter sind zwar Imker, aber ich selbst verfüge nur über wenige Vorkenntnisse über Bienen und Bienenprodukte.

### Es dennoch zu wagen, hat sich auf jeden Fall gelohnt!

Hans Gisler, Präsident des Vereins der Urner Bienenfreunde und Bienenberater, führte zunächst umfassend und doch verständlich in die faszinierende Welt der Bienenprodukte ein. Erstaunlich, was mit den sechs Bienenprodukten Honig, Propolis, Gelée Royal, Blütenpollen, Bienengift und Bienenwachs medizinisch erreicht werden kann! Freilich gehören Behandlung und Pflege gravierender Krankheiten in die Hand medizinischer Fachleute. Aber auch im Alltag lassen sich die Bienenprodukte vielfältig einsetzen.

So mochten wir alle nicht mehr länger warten, banden unsere Schürzen um und liessen uns von Toni Mülle, Masseur und «Medizinmann» aus Schattdorf, in die Küche der ehemaligen Haushaltungsschule des Frauenklosters St. Lazarus in Seedorf führen. Dort war bereits alles vorbereitet, sodass wir gleich eintauchen konnten in die Welt der Tiegelchen und Fläschchen voller Bienengeheimnisse. Unter kundiger Anleitung durften alle eine Propolis-Salbe und eine Erkältungscreme herstellen und erlernten so nebenbei die beiden Grundrezepte zur Herstellung von Salben und Cremes.

Aufbauend auf den beiden Grundrezepten sind nun zahlreiche Kreationen möglich, die den eigenen Bedürfnissen angepasst werden können. Damit auch nach Abschluss des Kurses weiter geübt werden kann, steht Toni Mülle für Fragen weiterhin zur Verfügung und besorgt das benötigte Rohmaterial.

Es ist schön und sicher auch im Sinne der Urner Bienenfreunde, dass durch das Kursangebot «Apitherapie» Freude und Faszination auch an Nicht-Imker weitergegeben werden können.

Herzlichen Dank an Hans Gisler und Toni Mülle für ihren Einsatz!

Alexandra Fux Hörler, Altdorf ☺

### Hilfe und Unterstützung

Hilfestellungen bei Problemen und beim Materialbezug bieten wir Kursteilnehmern auch nach den Kursen weiter an. Wer hat nach einer Ausbildung nicht schon das Problem gehabt, Materialien auch in kleineren Mengen zu bekommen. Oft muss man sonst eine Vielzahl von Geschäften abklopfen oder sich erst im Internet schlau machen.

Imker sind nicht nur Honigproduzenten, sie sollten auch mit

den Bienenprodukten Propolis und Wachs etwas anfangen können. Wir wollen alte Heilrezepte neu aufmischen und eine einfache, praktikable Anwendung und Rezeptur vermitteln.

Um weitere Kursmodule besuchen zu können, muss zuerst der Basiskurs absolviert werden. ☺

Für Daten und nähere Angaben zu den nächsten Kursen siehe Veranstaltungskalender und öffentliche Veranstaltungen S. 35.

## Faszination Bienen – hautnah erlebt im Kanton Luzern

*Mit Auftritten an der LUGA und im Einkaufscenter Emmen konnten Luzerner Imker diesen Frühling zahlreiche Besucher für Bienenprodukte und die Imkerei begeistern.*

SIMON GISLER, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT VLI

Professionelle Auftritte von Imkern an Ausstellungen und in der Öffentlichkeit bilden das Rückgrad des Bemühens, das Wohlwollen der breiten Bevölkerung gegenüber der Schweizer Imkerei zu verbessern.

### Luzerner Imker an der LUGA

An der LUGA vom 24. 4. bis 3. 5. 2009 nutzte der Verband Luzerner Imkervereine (VLI) die Möglichkeit, mit unseren Bienen hautnah an ein breites Publikum zu gelangen. Durch einen ansprechenden Stand mit einem bepflanzten Bienen-Flugraum zog der VLI zahlreiche Besucher der LUGA in den imkerlichen Bann. Gerade der Schaukasten faszinierte und war Anlass für interessierte Fragen zur Bienenwelt. Dank den engagierten Erläuterungen durch die Standbetreuer wurde viel Verständnis für die Bienen geschaffen. Sowohl kleine wie grosse Besucher nahmen einen prägenden Eindruck mit nach Hause.

### Beste Werbung für Jungimker

Wem das dichte Gekrabbel des Schaukastens nicht behagte, der wandte sich der Honigdegustation zu. Bei der Vielfalt an Honigen konnte sich niemand mehr dagegen wehren, trotz allem Sympathien zu unseren Bienen zu entwickeln. Dank einer ansprechenden Präsentation der verschiedenen Goldsiegelhonige erfreute sich der VLI einer guten Nachfrage nach Luzerner Honig. Wer nun vom Honig genug hatte, konnte noch selbst eine Kerze aus einer Mittelwand drehen. Wer weiss, ob aus diesen reichen Eindrücken irgendeinmal der Anstoss für eine Anmeldung zu einem Imkerkurs wird? Der LUGA-Auftritt 2009 des VLI kann dank der engagierten Betreuer und des enormen Interesses seitens der Besucher ganz sicher als ein Erfolg abgebucht werden.



FOTOS: SIMON GISLER

Engagierte Imkerinnen betreuen den LUGA-Stand der Luzerner Imker.

### Bienenhaus im Einkaufscenter Emmen

Eine weitere Präsentationsfläche für die Biene erhielten Edy von Moos und Josef Kramis im Einkaufscenter Emmen. Vom 27. Mai bis 6. Juni 09 waren

auch hier die Bienen im Mittelpunkt des Interesses der Besucher. Die beiden Imker stellten ein echtes 16-Völker-Bienenhaus mit einer prächtigen Flugfront mitten in den Innenhof des Emmen Centers. Rund ums Bienenhaus konnte man alles über die Bienen erfahren und im Innern wurde ein eindrücklicher Film über das Bienenleben gezeigt. Auch hier fesselten der Schaukasten und der bepflanzte Flugraum zahlreiche Passanten. Besonders das Schauschleudern zog viele Schleckmäuler an und hat bestimmt beste Reklame für unseren köstlichen Schweizer Honig gemacht. ◊



Gross und Klein waren fasziniert vom Schaukasten und erfreuten sich an der Honigdegustation am LUGA-Stand der Luzerner Imker.



## IMKER-GRUNDKURS 2008/2009 DES KANTONALEN BIENZÜCHTERVEREINS SCHAFFHAUSEN

### Sechzehn neue Imker/-innen

*Die frischgebackenen Jungimker/-innen blicken auf zwei intensive Kursjahre zurück. Der Aufwand hat sich aber gelohnt!*

WERNER METTLER, SCHAFFHAUSEN

Nach 18 Kurs-Halbtagen mit Theorie und Praxis konnten anlässlich des Schlussabends am 18. August 2009 die erfahrenen und in allen Belangen kompetenten Kursleiter Werner Huber und Roland Lauber den 16 Kursteilnehmern, sieben Damen und neun Herren, den Ausweis überreichen. Damit können die Kursteilnehmer nachweisen, dass sie ausgebildet wurden, Bienenvölker naturgemäss und sachgerecht zu pflegen und zu beurteilen. Die meisten der Neu-Imker/-innen haben inzwischen mit der Bienenhaltung begonnen und versuchen, das gelernte Wissen und die gezeigten Handgriffe in der Praxis richtig umzusetzen. Dies ist erfreulich, haben doch einige ältere Bienenhalter in der Region ihr Hobby alters- oder gesundheitshalber aufgeben müssen.

#### Aller Anfang ist schwer

Zum Kursbeginn im Januar 2008 war der Wissensstand der Kursteilnehmer/-innen sehr unterschiedlich. Werner Huber und Roland Lauber gelang es, die verschiedenen Themen anschaulich und praxisnah zu vermitteln und so alle Kursteilnehmer/-innen auf das gesetzte Zielniveau zu bringen. Dabei behandelten sie auch die für Neu-Imker wenig motivierenden Problemfelder wie Völkerverlust, Bienenkrankheiten, Schädlinge oder Umwelteinflüsse. Im Vordergrund standen jedoch die praktischen Arbeiten im Lehrbienenstand Charlottenfels in Neuhausen am Rheinfl. Hier konnten die Kursleiter die jeweils anstehenden Arbeiten und die notwendigen Arbeitsabläufe und Handgriffe vorführen. Da zeigte sich, wer gut zugehört hatte. Mit der notwendigen Ruhe und immer

in pragmatischer Form wurden die einzelnen Arbeitsschritte vorbereitet, vorgenommen und nötigenfalls korrigiert. Die Neu-Imker holten sich dabei das jeweilige Rüstzeug, diese Arbeiten auch im eigenen Stand auszuführen.

#### Von der Theorie zur Praxis

Mit zunehmender Kursdauer wurde der «Unterricht» intensiver. Dank der Erfahrungen mit den eigenen Bienen stellten die Kursteilnehmer/-innen viele Fragen, die Anlass zu lebhaften und lehrreichen Diskussionen gaben. Von der Theorie zur Praxis ist der Weg nicht immer einfach zu beschreiten. Dies zeigte sich auch bei mehreren Standbesuchen, bei denen die Kursteilnehmer/-innen die verschiedenen Bienenrassen und Haltungsformen kennenlernen konnten. Nützlich waren die Ratschläge und Hinweise aus der

Praxis, die den «Unterrichtsstoff» ergänzten. Erfreulicherweise sind die Imker in der Region Schaffhausen untereinander gut vernetzt und helfen sich gegenseitig mit Rat und Tat aus.

Die 16 Absolventen des Ausbildungslehrganges zum Imker tragen einen vollen Ordner an Theorie aus allen Themenbereichen nach Hause. Wichtig ist jedoch, dass sie den Inhalt des Ordners stets im Hinterkopf mittragen und zielgerichtet umsetzen. Damit lassen sich Probleme und Fehler bei der Bienenhaltung und der Honiggewinnung verkleinern oder gar vermeiden. Den Kursleitern Werner Huber und Roland Lauber sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihr enormes Engagement, für ihre interessante Wissensvermittlung, für die Motivation zur Bienenhaltung und für ihre kollegiale Offenheit. ◻



Die Kursteilnehmer/-innen (3 Personen fehlen auf dem Bild) mit den Kursleitern Werner Huber (2. von links) und Roland Lauber (4. von rechts) vor dem Lehrbienenstand bei der ehemaligen Landwirtschaftsschule Charlottenfels, Neuhausen am Rheinfl.

## Gemeinsamer Ausflug der Imkervereine Riggisberg und Schwarzenburg

*Bienenprodukte im Oberwallis und Naturerlebnisse auf dem Grimselpass – Erinnerungen an eine spannende Imkerreise.*

Anfangs Juni startete frühmorgens eine muntere Gruppe reiselustiger Imkerfreunde pünktlich in Richtung Westschweiz. Trotz der überaus schlechten Wetterprognose war gute Laune ein steter Begleiter. Im Greyerzerland wurden wir noch verregnet (natürlich nur die Fenster des Autocars!). Der Genfersee zeigte sich schon mit erhellter «Visage». Nach einem Kaffeehalt fuhr uns der äusserst freundliche Chauffeur das Unterwallis hinauf bis nach Naters. Die Strasse wurde immer enger und kurviger. Wir waren bei der Imkerei Zenhäusern angemeldet und wurden aufs Herzlichste

von Herrn Jonas Zenhäusern in seinem Naturparadies begrüsst. Von dieser schönen Idylle verzaubert, lauschten wir interessiert den Ausführungen des Vortragenden. Viel Wissenswertes über Bienenprodukte und deren Wirkung verbunden auch mit der chinesischen Heilkunde wurde uns vermittelt. Ein herzliches Vergelt's Gott ins «Bitschji»!

### Eindrückliche Bergwelt

Begreiflicherweise verspätet wendeten wir dem Aletschgebiet den Rücken zu und fuhren in Richtung Obergoms. In Rekingen wurden wir mit einem fürstlichen und reichhaltigen Essen



FOTOS: ELISABETH MÜNGER

Bei Jonas Zenhäusern dient das Bienenhaus auch als Vortragsraum.

verwöhnt. Bei wirklich schönem, aber aufgefrischem Wetter genossen alle Mitreisenden einmal das Nichtstun. Noch lag in den Bergmulden viel Schnee und der Bergfrühling hielt erst jetzt Einzug. Zum Glück wurde noch am Vortag die Grimselpass-Strasse

für den Verkehr freigegeben. Somit bot sich uns eine wunderbare Aussicht auf die herrliche Bergwelt. Auf der Passhöhe angekommen, genossen die einen die Aussicht bei einem Kaffee, die anderen statteten den «Murmeli» einen Besuch ab und liessen sich von den immer noch hohen Schneemauern beeindrucken. Die rund fünfzig Bienenfreunde unterhielten sich unterwegs mit viel Imkerlatein. So kehrten wir über Meiringen, Briener- und Thunersee mit grosser Zufriedenheit in unser Vereinsgebiet Riggisberg und Schwarzenburg heim. Der Organisatorin Elisabeth Münger danken an dieser Stelle alle Teilnehmer herzlich.

Silvia Huwiler,  
Lanzenhäusern ☐



Die stattliche Reisegruppe auf dem Grimselpass.

## Umgang mit den Royals

*Der Königinnenzuchtkurs des Bienenzüchtervereins Oberhasli 2009 war gut besucht und bot eine super Ausbildung für regionale Imker.*

Mit Spannung erwarteten die acht Teilnehmer, welche aus der ganzen Region anreisten, die Begrüssung von Kursleiter Hugo Birri. Grundwissen sowie interessante Details von A wie Anbrüter bis Z wie Zuchtstoff in Theorie und Praxis bildeten das Kursprogramm. Das Kurslokal erwies sich als

unerlässlicher Stützpunkt für Studien, praktische Arbeiten, Materialdepot oder Diskussionsplattform.

Anspruchsvolle Literatur, komplexe Anweisungen und Berichte aller Art waren hinlänglich bekannt, was den Mut zum Einstieg in die Königinnenzucht nicht gerade erleich-

terte. Anhand von viel praktischem Unterricht verwandelte sich dieser Respekt aber zunehmend in praktische Expertise. «Der Bienenvater» Band 3 half,

**Das Zeichnen einer Königin erfordert Fingerspitzengefühl. Vor dieser Arbeit haben Neulinge anfänglich etwas Respekt.**



FOTOS: ANNA B. THOMANN



den nötigen theoretischen Teil gut zu illustrieren. Der Kursleiter stellte die Zusammenhänge mit viel Querverweisen anschaulich und verständlich dar. Die Exkursion zu einer Belegstation bot Gelegenheit, die Problematik mit Sperrgebieten und Vorschriften kennenzulernen. Darüber hinaus hielten Arbeiten am eigenen Volk die angehenden Experten der Königinnenzucht auch während der Woche über ganz schön auf Trab.

Gesunde und starke Völker sind auch bei der Königinnenzucht das A und O zum Erfolg. Optimale und konsequente Pflege und Behandlung stehen deshalb ganz im Vordergrund. Dies ist jedem Kursteilnehmer sehr bewusst geworden.

In lockerer Atmosphäre durfte eine sehr zielorientierte Gruppe am Schluss den Kursausweis entgegen nehmen. Die Teilnehmer werden sich auch künftig zum regelmässigen Erfahrungsaustausch treffen. Die erste Einladung dazu steht bereits.

Anna B. Thomann, Brienz  
(Kursteilnehmerin) ☐

**Kursteilnehmer beim Abwischen von drohnenfreien Waben. Über dem Sammelkessel wird das Abfüllen in die «Zuchtkästli» geübt, die dann auf die Belegstation gebracht werden.**



## Bienenzüchterverein Oberrheintal: 125-Jahr-Vereinsjubiläum

*Ein Blick in die Vereinschronik deckt viel Interessantes aus der langen Vereinsgeschichte auf.*

Zum 125-jährigen Bestehen unseres Vereins hatte Meinrad Rohner die Mitglieder am 7. Juni zu einem Grillabend auf seinen Bienenstand eingeladen. Zahlreiche Imkerinnen und Imker folgten der Einladung, das schlechte Wetter konnte sie nicht davon abhalten. Im neuen, selbst erbauten Bienenhaus wurden wir in einer gemütlichen Runde von Meinrad mit

Speis und Trank verwöhnt. Herzlichen Dank!

Präsident Sepp Bandel erzählte uns aus der Vereinschronik: Am 4. September 1884 gründete Herr Göldi, Dorflehrer aus Marbach, zusammen mit vier Imkerkollegen den Rheintaler Bienenzüchterverein. Im November 1884 waren es dann schon 18 Imker, die miteinander die Statuten bereinigten. Es waren

Imker vom Grabserberg über Appenzell bis nach St. Margrethen. Vorübergehend hiess der Verein laut Kassabericht 1888/89 «Appenzellischer-Rheintalischer Bienenzüchterverein». Am 2. Mai 1886 nahmen 120 Imker an der Versammlung teil. An der Hundertjahrfeier vor 25 Jahren waren es 123 Mitglieder, die 1399 Bienenvölker pflegten. Trotz Nachwuchsförderung wird

unser Verein leider immer kleiner. Im Moment sind wir noch 82 Mitglieder, davon halten 13 keine Bienen. Die 69 aktiven Mitglieder pflegen rund 700 Bienenvölker.

Mit interessanten Gesprächen unter Imkern ging der Anlass zu Ende.

Stefan Rechsteiner,  
Altstätten ☐



FOTO: STEFAN RECHSTEINER

**Mitglieder des Bienenzüchtervereins Oberrheintal versammelt vor dem Bienenhaus von Meinrad Rohner.**

## Untertoggenburger Imker fliegen aus

*Neben Historischem, einer Schaubrennerei und natürlich einem Imkereibesuch kam auch das Kulinarische auf unserer Vereinsreise nicht zu kurz.*

Frühmorgens, am Samstag, 27. Juni, begab sich eine recht grosse Schar des Bienenzüchtervereins Untertoggenburg auf den traditionellen Vereinsausflug. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Car führte uns zuerst nach St. Margrethen. Mit einem kurzen Fussmarsch erreichten wir den Eingang des Festungsmuseums Hellsberg. Nach einer eindrücklichen Diaschau und einer Führung durch das riesige Festungswerk, welches in den Jahren 1939 bis 1941 erbaut wurde und bis 1990 in Betrieb war, wurde uns in der Kantine ein feiner «Z'morge» serviert. Gut gepflegt bestiegen wir wieder den Bus und die Reise ging weiter, über die Landesgrenze nach

Österreich. Bei wechselhaftem, aber idealem Reisewetter war die Fahrt durch die abwechslungsreiche Gegend ein Genuss.

### Magazinbeuten und Edelbrände

Vor dem Mittag trafen wir bei der Imkerei und Schaubrennerei der Gebrüder Bentele in Egg im Bregenzerwald ein. Hier wurden wir von Werner Bentele empfangen und in sein riesiges Bienenhaus, in welchem etwa vierzig Magazinbeuten stehen, geführt. Er erklärte uns seine spezielle Arbeitsweise und zeigte uns die sehr starken und erstaunlich sanftmütigen Bienenvölker. Sozusagen als persönliches Hobby hält er zwei Völker in Schweizerkassen. Nach der eindrücklichen

Führung im Bienenhaus und der Besichtigung des sehr gut eingerichteten Schleuderraumes – die Schleuder fasst 54 Waben – wurden wir in die Geheimnisse zur Herstellung von besten Edelbränden eingeführt. Wir staunten über die Vielseitigkeit der angebotenen Produkte und über die Vielfalt bei der Gestaltung von Geschenkkideen. Die Degustation der feinen Käse- und Fleischspezialitäten und der nicht weniger beliebten Edelbrände rundeten den Besuch bei den Gebrüder Bentele ab.

Nach einer kurzen Fahrt trafen wir beim Bregenzer Wälder Käswirt im Landgasthof Alpenblick in Lingenau ein. Wohlgenährt und fröhlich bestiegen wir nach dem feinen Mittagessen

wieder den Bus, welcher uns nach Bezau brachte. Die Museumsbahn fuhr uns in einem historischen Zug, an welchem sogar ein Barwagen angehängt war, gemütlich nach Schwarzenberg, wo unser Car bereits auf uns wartete. Fröhlich ging es dann wieder auf die Heimfahrt. Nach einem kurzen Halt in einem gemütlichen Restaurant hiess es bereits wieder Abschied nehmen. Gut gelaunt und fröhlich nach einem so abwechslungsreichen Tag kamen alle wieder zu Hause an. Ernst Frei hat es auch dieses Jahr geschafft, einen tollen Ausflug zu organisieren. Herzlichen Dank!

Hans Züst, Gossau ☐



FOTO: HANS ZÜST

**Das eindrückliche Bienenhaus der Gebrüder Bentele. Unmittelbar vor der Flugfront befindet sich der Gartensitzplatz des Hauses, was dank der friedlichen Bienen zu keinen Problemen führt.**



## «Bienler» auf Reisen

*Alle zwei Jahre begeben sich die Prättigauer und Fürschlössler Imkerinnen und Imker auf eine gemeinsame Reise.*

Dieses Jahr organisierte Heini Joos, der Präsident des Imkervereins Unterlandquart, einen wunderschönen Ausflug in den Kanton Tessin. Frühmorgens, um 6.30 Uhr, fuhr der Car los. Anfangs hörte man reges Begrüssungsgespräch, aber auch viel Gespött über die, welche in letzter Minute, oder noch etwas später, den Bus bestiegen. Bei schönstem Wetter erreichten wir das Rheinwaldgebiet und rästelten schon, ob die Sonne wohl auch den Tessin streifen würde. Tatsächlich, auch nach der

langen Röhre strahlte uns ein Glanzwetter entgegen.

### Reisanbau

Durchs MisoX und die Magadinoebene erreichen wir das Maggia-delta, wo eine Führung durch einen grossen Landwirtschaftsbetrieb auf dem Programm stand. Die weltweit nördlichsten Reisfelder, weite Rebflächen und ausgedehnte Getreide- und Maisfelder beeindruckten uns alle sehr. Der moderne Weintorkel und der mit vielen Fässern und Tanks bestückte Keller brachten manchen ins Staunen.

### Keine Imkerreise ohne Bienen

Im Mendrisiotto erwartete uns der ortsansässige Imker wird Marco Bosia. Sein Schleuderraum und das Honiglager sprengten alle unsere Vorstellungen. Kein Wunder, denn mit seinen 1200 Bienenvölkern ist sein Betrieb bestimmt um ein Vielfaches grösser, als derjenige unseres grössten Prättigauer Imkers. Und auf seiner «Hazienda», war's fast wie in einem Zoo. Hühner, Hunde, ziegenähnliche Schafe, Ziegen und Wildschweine tummelten sich in den Gehegen. In langen Reihen standen Dadantkasten mit Ablegervölkern. Die Wirtschaftsvölker sind auf vielen Plätzen bis an den Lukmanierpass hinauf verteilt. Der Imker erläuterte uns seine Betriebsweise und bewirtete uns aufs Köstlichste. Im Hotel Central in Lugano konnten wir unsere Köpfe auf die Kissen legen und die gesammelten Eindrücke ordnen.

Ergebnis, aber bestimmt für alle ein gewaltiger Eindruck. Nur an den äussersten Bergkränzen hingen ganz vereinzelte Wölklein. Sonst genossen wir klare Sicht so weit das Auge reichte.

Die einstündige Rundfahrt auf dem Luganer See zeigte viele Gebäude und Winkel, die uns der Bootsführer mit humorvollen Geschichtchen erklärte. Das Schmuggler- oder Zollmuseum im alten Zollhaus in Caprino liess alle aufs Neue erstaunen. Mit vielen Ausstellungsstücken sind bestimmt lustige oder auch böse Erfahrungen verbunden.

Am späteren Nachmittag führte uns der Chauffeur über den Ceneri an Bellinzona vorbei auf den Lukmanier. Vielen Dank für seine gute Arbeit. Um 20 Uhr endete in Landquart unsere Zweitagesreise mit einem herzlichen Dank an alle Organisatoren. Nach kurzem Abschied kehrt jeder nach Hause zurück. Die vielen Eindrücke lassen sicherlich Vorfreude für eine nächste Imkerreise aufkommen.

Erwin Gredig, Malans ☞



FOTO: MARKUS GORT

Marco Bosia kennt sein Imkerhandwerk.

### Der zweite Reisetag – ein Sonntag

Für viele war die Fahrt auf den Salvatore ein ganz neues Er-

## Erst begonnen, und schon ist der Bienenkurs vorbei!

Mit dem nächsten Kursnachmittag und dem «Abschlussbrätlen» bei Andres Bolliger in Oppligen geht der Grundkurs für Jungimker des Bienenzüchtervereins Oberdiessbach zu Ende. Doch die Arbeit beginnt erst recht! In vielen interessanten Stunden zeigte uns Kursleiterin Rosmarie Stucki mit viel methodischem Geschick die vielseitige Arbeit rund um die Bienen. Und dies zu allen Jahreszeiten. Rosmarie gehört deshalb ein herzliches Dankeschön von uns Kursteilnehmern und -teilnehmerinnen für die ausgezeichnete

Vorbereitung und grosse Arbeit. Derselbe Dank geht auch an den Präsidenten des Vereins, Willy Rolli, der Rosmarie unterstützte und auch mal an ihrer Stelle den Kurs gab. Gut gewappnet machen wir uns nun auf den Weg, noch viele Erfahrungen als Imkerinnen und Imker zu sammeln.

Im Namen der Kursgruppe  
2008/2009,  
Hans Stalder,  
Oberdiessbach ☞



FOTO: HANS STALDER

Die engagierte Kursleiterin Rosmarie Stucki im Einsatz.



# Apistische Beobachtungen: 15. Juli–

## Wechselhaft und feucht-warm – grosse Hagelgewitter

Im Alpenraum dominierten warme Luftmassen. Die höchste Temperatur wurde mit 34,2°C am 13. Juli in Sion gemessen. Ein markanter Kälteeinbruch am 18./19. Juli brachte lokal bis auf 1 200 m Schnee. Der Juli brachte keine längere Schönwetterperiode. Örtlich fielen ausgiebige Gewitterregen. In der gesamten Schweiz herrschte unbeständiges Wetter.

Am schwülwarmen Nachmittag des 23. Juli brach kurz vor 15 Uhr ein Gewitter über die La Dôle herein. Dieses steigerte sich zu einem grossen Hagelgewitter mit Sturmböen, welches vom Waadtland innert 3 Stunden den Bodensee erreichte. Lokal fielen Hagelkörner in der Grösse von Golf- oder gar Tennisbällen. Gemäss ersten Einschätzungen beläuft sich die Schadensumme auf weit über 100 Millionen Franken.

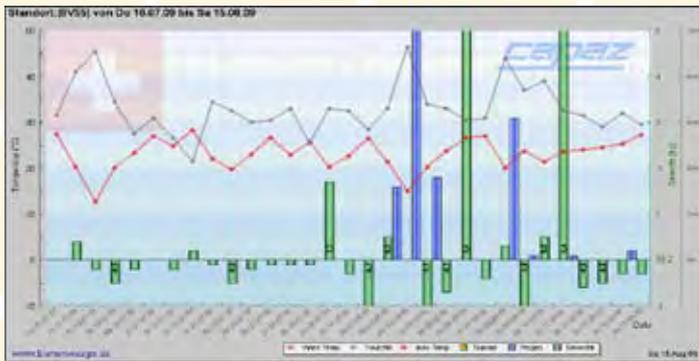
René Zumsteg ☞



Karte der Wäge- und Wetterstationen (roter Punkt in der Bienen-Zeitung, blauer Punkt nur auf [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)).

## Monatsdiagramme der Stationen

### (6 V 55) Schwyz SZ, (600 m ü. M.)

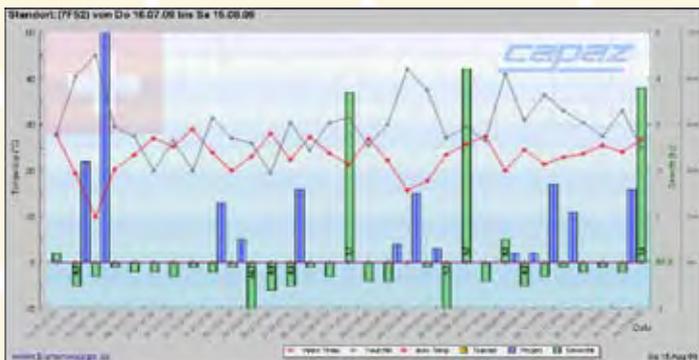


**Beutentyp** Langstroth  $\frac{3}{4}$ ; **Lage** Hanglage am Ortsrand; **Trachtangebot** Wiesenblumen, Gärten, Brombeere und Waldtracht.

Am ersten August wurde abgeräumt und eine erste Aufzucht vorgenommen. Mittels Stossbehandlung folgte die Varroabekämpfung mit Ameisensäure. Erstaunlicherweise fielen nicht viele Milben. Trotzdem wurde die Stossbehandlung drei Mal durchgeführt und wird im September wiederholt. Im Moment werden die Völker aufgefüttert und so optimal für den Winter vorbereitet. Eventuell wird die Königin noch ersetzt.

Dominik Gaul

### (7 F 52) Fideris, GR (980 m ü. M.)

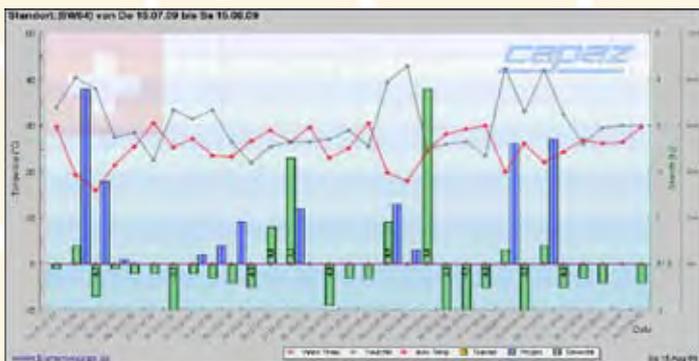


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenige Obstbäume.

Da im Juli kaum mehr Gewichtszunahmen zu verzeichnen waren, räumten wir am 26. Juli ab. Der Ertrag lag im Durchschnitt der letzten Jahre. Nach einer kurzen Fütterungsphase behandelten wir die Völker gegen die Varroamilbe. Dafür wurde, wie schon in den letzten Jahren, Ameisensäure verwendet.

Jörg Donau

### (6 W 64) Gansingen, AG (410 m ü. M.)



**Beutentyp** Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Jurlandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

**Erläuterungen zum Waagdiagramm** Das Auf und Ab beim Gewicht stammt vom Zargenwechsel für die Fütterung. (Von der leeren Zarge für die Stossbehandlung zur Futterzarge).

Die Niederschlagsmenge lag bei 174 l/m<sup>2</sup>, die Durchschnittstemperatur bei fast 20°C. Der Juli war ein von Gewittern geprägter Monat. Das Fricktal blieb aber vom Hagel verschont. Die Völker sind stark, die Jungvölker gedeihen, so dass sie auf zwei Zargen in den Winter gehen können.

Thomas Senn

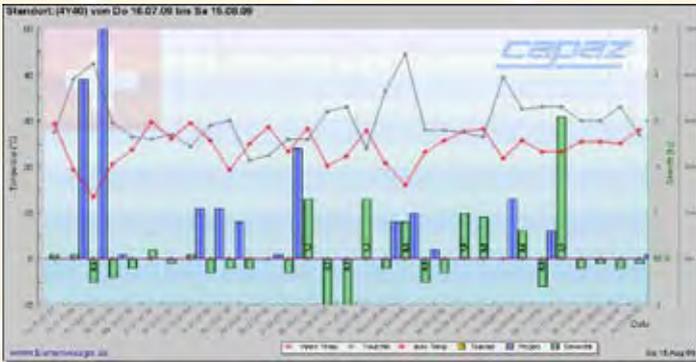


# -15. August 2009

## ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an.  
Über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Die rote Kurve zeigt die Temperaturschwankungen.
- Die blauen Balken messen den Regen [ml].
- Die graue Linie informiert über die relative Luftfeuchtigkeit [%].

### (4 Y 40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)



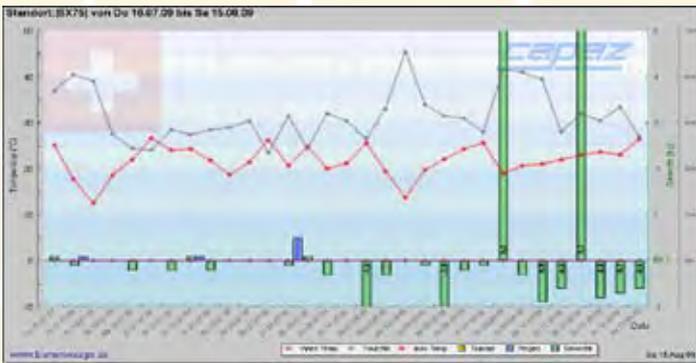
**Beutentyp** abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

**Erläuterungen zum Waagdiagramm** 30., 31. 07, Abräumen des Waagvolkes 11. 08: Beginn der Varroabehandlung.

Bei uns ist bei den Bienen nicht mehr viel los. Die vielen sehr starken Regenfälle spülten die kleinsten Ansätze einer beginnenden Tracht immer wieder von den Bäumen. 5 kg Honig konnten vom Waagvolk dennoch geerntet werden, was doch allemal einige Honigbrote geben wird. Dafür gab's für die Bienen das erste Futter. Etwas Gutes hat das Ausbleiben der Waldtracht: Dem Imker bleibt viel Zeit zum Füttern und Bekämpfen der Varroa.

Hans Anderegg

### (6 x 75) Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

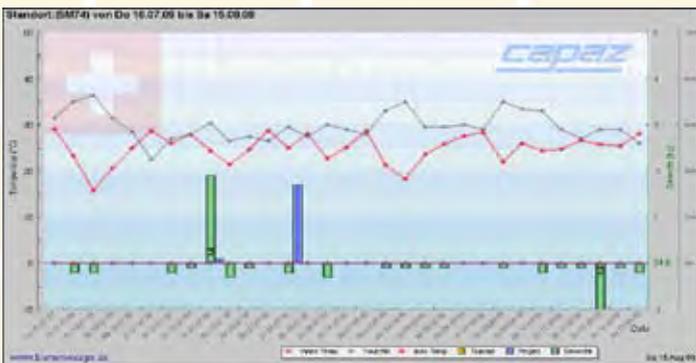


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Die zweite Julihälfte war geprägt von heftigen Gewittern mit Stürmen und zwei starken Hagelschlägen. Und so blieb die Hoffnung nach einer Waldtracht aus. Am 4. und 7. August konnte dann noch etwas geschleudert werden. Bereits habe ich den zweiten Futterkessel gereicht und später folgt die erste Varroabehandlung mit Ameisensäure. Im Moment ist es zu heiss.

Max Estermann

### (5 M 74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)

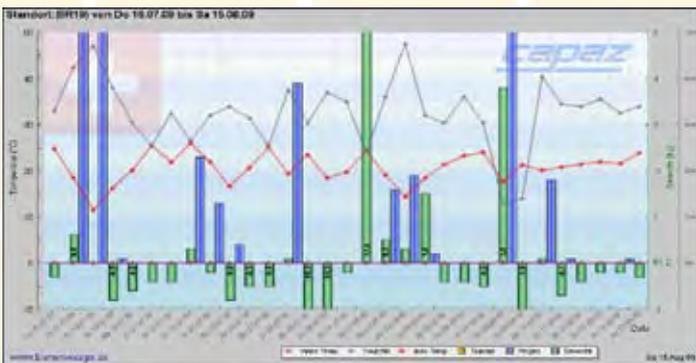


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Schon stehen wir in der zweiten Jahreshälfte und das Bienenjahr geht dem Ende entgegen. Die Völker sind stark, obwohl fast jedes Volk für Kunstschwärme geschröpft wurde. Mir ist aufgefallen, dass die Bienen mit schön grossen Pollenhöschen heimkommen. Das war nicht immer so. Die grösste Aufmerksamkeit richte ich jetzt auf die Varroamilbenbekämpfung im August und September. Dasselbe gilt für eine korrekte Auffütterung.

Christian Andri

### (6 R 19) Gibswil, ZH (760 m ü. M.)



**Beutentyp** CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

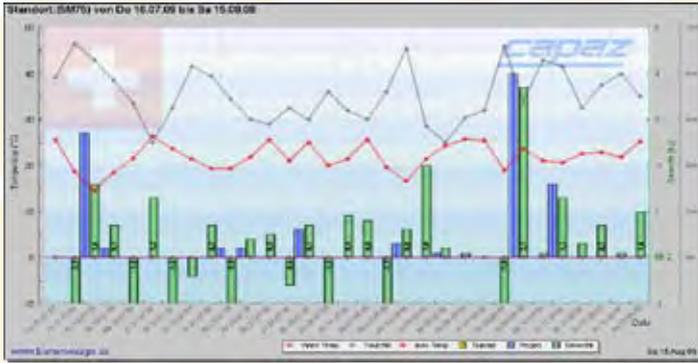
**Erläuterungen zum Waagdiagramm** 28. Juli bis 2. August, Abräumen und Einlogieren des neuen Kunstschwarmes.

Bei der Waagvolkkontrolle Ende Juli musste ich Drohnenbrütigkeit feststellen. Ein Waagvolk-Kunstschwarm mit einer in Eile organisierten Königin wurde auf neuen Waben einlogiert. Das Volk hat sich prächtig entwickelt. Es fliegt sehr schön und bringt viel Pollen. Die Nachkontrollen bestätigen meine Annahmen: ein schönes Waagvolk für das nächste Jahr!

Hans Manser



**(5 M 75) Zwingen, BL (350 m ü. M.)**



**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesen-tracht und Mischwald.

Im Berichtsmonat wurde abgeräumt, gefüttert und mit der Varroabehandlung begonnen. Wie vermutet, blieb die Waldtracht aus. Die Tagestemperaturen stiegen und gingen dann wieder zurück. Die Nachttemperaturen entsprachen nicht einem Sommer. Ein betagter Imker hat immer wieder gesagt: «Wenn ich in der Nacht nicht schwitze, gibt es keinen Waldhonig.» Diesen Sommer habe ich in der Nacht wenig geschwitzt. An 10 Tagen gab es Regen und Gewitter. An einem Tag fielen 75 l/m<sup>2</sup>, doch die Waage zeigt im August immer wieder leichte Zunahmen.

Erwin Borer

**(4 W 23) Grund/Gstaad, BE (1085 m ü. M.)**

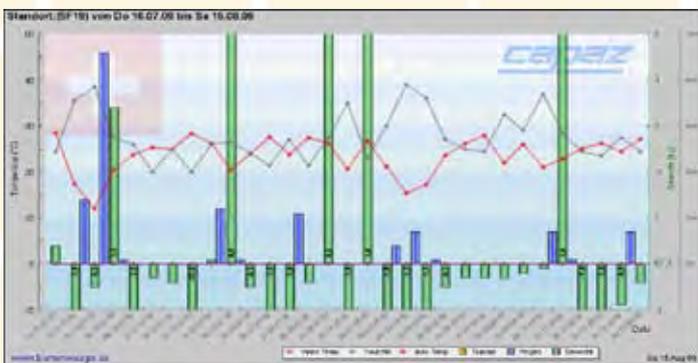


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Viele Störungsdurchgänge und teils heftige Gewitter hatten überdurchschnittliche Niederschläge zur Folge. Die grössten Arbeiten sind nun vorbei. Es wurde geschleudert und der Honig in die Gläser abgefüllt. Aus meiner Sicht kann man mit dem Ergebnis zufrieden sein. Allerdings wäre schon Ende Juni ein Abräumen sinnvoll gewesen, denn der Juli geizte mit Nektar. Die erste Auffütterung und Milbenbehandlung sind bereits Vergangenheit. Der Befall hält sich in Grenzen.

Johannes Raaflaub

**(5 F 19) Obervaz, GR (1 100 m ü. M.)**



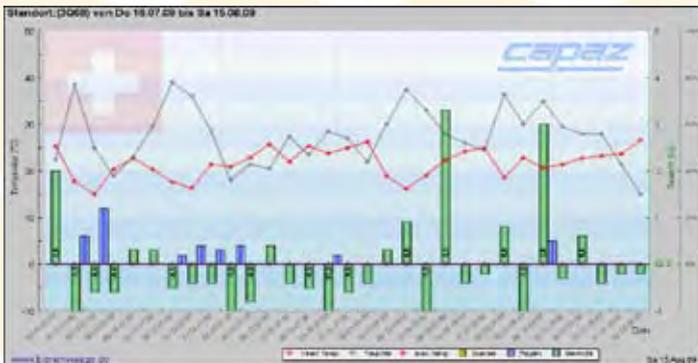
**Beutentyp** Helvetia (Kaltbau); **Lage** am Dorfrand, Südhang; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

**Erläuterungen zum Waagdiagramm** 23. 07. Abräumen. 25. und 30. 07., 01. und 11. 08. Futtergaben.

In der letzten Messperiode habe ich abgeräumt, gefüttert und den ersten Teil der Varroabehandlung durchgeführt. Trotz relativ vielen Niederschlägen war es überwiegend warm. Es herrschten ideale Verhältnisse zum Auffüttern. Beim Abräumen konnten nochmals 12 kg Honig geerntet werden, was zusammen eine Jahresernte von 33 kg ergibt. Dies ist für meine Verhältnisse überdurchschnittlich gut. Trotz sehr viel Fütterung mit Zuckerwasser 1:1 ist der verbliebene Teil mit 13 kg Winterfutter nicht sehr gross. Vermutlich ist der hohe Futterverbrauch der sehr starken Völker mit vielen Bienen die Ursache. Eventuell werde ich im September noch etwas nachfüttern.

Martin Graf

**(3 Q 68) Naters, VS (1 100 m ü. M.)**



**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Genau ab Mitte Juli setzte eine Schlechtwetterperiode ein. Gewitter und Temperatursturz, vor allem während der Nacht, liessen nur noch spärlich Nektar fliessen. Das Waagvolk hat am 16. 07. sein Maximalgewicht erreicht. Diesen Zeitpunkt für die Ernte habe ich leider verpasst. Seit anfangs August herrscht wieder Sommerwetter mit Temperaturen um die 30°C. Die Völker sind vital und stark. Es konnten noch einige Jungvölker gebildet werden, eine wichtige Voraussetzung für das kommende Bienenjahr. Die erste Varroabehandlung mit Ameisensäure ist bereits durchgeführt. Nun können gesunde Winterbienen heranwachsen.

Herbert Zimmermann

(Tagesaktuelle Waagdiagramme und weitere Stationen sind zu finden unter: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch), Rubrik: Waagvölker)



TRACHTBÄUME

**Die Weide (*Salix L.*)**

*Die Weiden (*Salix*) sind die bei uns artenreichste Baumgruppe. Neben der Bienenweide dienen ihre Zweige zum Herstellen von Korbwaren. Weidenrinde enthält wichtige medizinisch wirksame Substanzen.*

**B**lühende Trachtbäume sind zu dieser Jahreszeit in unseren Regionen kaum mehr auffindig zu machen. Als Alternative soll hier eine «Alleskönnerin», die Weide, vorgestellt werden.

Als Nektar und Pollenspender sind die Weiden für unsere Bienen den ganzen Tag hindurch zugänglich. Von den zahlreichen einheimischen Weidenarten ist die Silberweide (*Salix alba*) mit bis zu 20 m Höhe unsere grösste Art. Viele Weiden bieten den Bienen eine willkommene Frühtracht nach der Winterruhe. Aber auch der kleinste einheimische Baum ist eine Weide. Am Rande der Gletscher, gerade an der Vegetationsgrenze in den Alpen schmiegt sich die Krautweide (*Salix herbacea*) an die Felsen, sie wird nur 2 bis 6 cm hoch. Sie blüht in dieser Höhenlage erst im Juli–August.

Als ausgiebige Nektarspender sind Weidenarten in vielen Frühjahrshonigen beteiligt. Der Pollen gehört zu den für die Ernährung wertvollsten. Als eine der wich-

tigsten Frühtrachtpflanzen tragen viele Weidenarten massgebend zu einer guten Frühjahrsentwicklung der Bienenvölker bei.

**Weidenrinde als Apotheke**

Aus dem pharmakologischen Wirkstoff, den die Pflanze produziert, der Salicylsäure, entstand ein uns allen bekanntes Medikament: das Aspirin. Das komplexe Zusammenwirken der verschiedenen Wirkstoffe aus der Weidenrinde ist noch nicht abschliessend geklärt. Bestimmte Farbstoffe der Pflanze sollen entzündungshemmend wirken. Mehrere Studien belegen, dass Präparate aus der Weidenrinde bei Rheuma Linderung verschaffen. Allgemein gilt das Salicin als Universalmittel gegen Fieber, Entzündungen und Schmerzen. Das Präparat, inzwischen massenhaft synthetisch hergestellt, kann jedoch gegenüber der Naturpflanze eines nicht bieten: die geringen Nebenwirkungen. Kaum eine Pflanze benötigt zum Gedeihen eine solche



BILD: RENE ZUMSTEG

**Die Silberweide (*Salix alba*) ist die grösste der vielen Arten und Kreuzungen der bei uns vorkommenden Weidenarten.**



FOTO: WWW.JOENSUU.FI/BIOLOGIA

**Unser kleinster Baum ist die an der Gletschergrenze im Hochgebirge wachsende Krautweide (*Salix herbacea*). Sie wächst höchstens 2 bis 6 cm hoch.**

de, bis er seine Wirkung entfaltet.

Zubereitung: Die Rinde\* von etwa fingerdicken Zweigen wird im Frühjahr klein geschnitten und gut getrocknet. Über Nacht wird ein Teelöffel Rinde in einer Teetasse kalten Wassers eingeweicht. Am Morgen kurz aufkochen.

René Zumsteg ☒

\* Die Rinde der Silberweide (*Salix alba*) enthält die meisten Wirkstoffe.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Die Saalweide (*Salix caprea*) bietet den Bienen mit den männlichen Kätzchen eine wichtige Frühtracht. Aus der Weidenrinde stammt das Vorbild für das erste chemisch synthetisierte Schmerzmittel Aspirin.**

Menge Wasser. Dafür vertreibt ihr Wirkstoff die rheumatischen Entzündungen aus den Gelenken, indem er die Wasseransammlungen reguliert und entzündliche Schwellungen auflöst. Die Heilpflanze wurde bis ins 18. Jahrhundert in der Volksmedizin vielfach angewendet.

**Weidentee**

Tee aus Weidenrinde wirkt gut bei Spannungskopfschmerzen, bei Neigung zu Migräne, Arthritis und Neuralgien. Dieser Tee braucht mindestens eine Stun-



FOTO: COMMONS.WIKIMEDIA.ORG

**Durch eine genetische Mutation entstand aus der Silberweide (*Salix alba*) die in Gärten und Parks beliebte Trauerweide.**

**Veranstaltungskalender**

<b>Datum</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>Sektion</b>	<b>Ort und Zeit</b>
Di. 1.9.	Hygiene im Bienenstand	Untere mmmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 1.9.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 1.9.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 2.9.	Völkerkontrolle, Futter für Winter	Niedersimmmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mi. 2.9.	«Superorganismus Bienenvolk»	Luzerner Hinterland	Schulhaus, Gettnau, 20.00 Uhr
Fr. 4.9.	Imker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 Uhr
Fr. 4.9.	Buckfastbienen	Bienenfreunde Am See (SG)	Rest. Krone, St. Gallenkappel, 20.00 Uhr.
Fr. 4.9.	Imkertreff	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, ab 19.30 Uhr
So. 6.9.	Vereinsreise	Oberemmental	Reiseziel, Vinelz Bielersee
So. 6.9.	Imkertreffen auf der Aeschlenalp, Brätle ab 11.30 Uhr	Oberdiessbach	Skihütte Aeschlenalp, 12.00 Uhr
So. 6.9.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo. 7.9.	Aktuelles: Messung Wassergehalt	Werdenberg	Rest. Traube, Grabs, 20.00 Uhr
Mo. 7.9.	Warum gehen Bienenvölker ein?	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Mo. 7.9.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Mi. 9.9.	Wie wird man Siegelimker	Oberthurgau	Rest. Roter Apfel, Sonnenberg, 20.00 Uhr
Mi. 9.9.	Beratung Zuchtgruppe Oberholz	Seeland	Schützenhaus, Walperswil, 19.00 Uhr
Mi. 9.9.	10. «Goût et terroir» in Bulle	Sensebezirk	Bulle, Mi. 9. bis Mo. 14. September,
Sa. 12.9.	Wintervorbereitung/Berater	Leuk und Umgebung	Furrer Michael, Blatten, 14.00 Uhr
Sa. 12.9.	Saisonhöck, Besichtigung Wasserversorgung Höll mit Thomas Horat	Zuger	
Mi. 16.9.	Jahresrückblick, Information Video/DVD	Liestal	Rest. Liebrüti, 19.30 Uhr
Fr. 18.9.	Imkerhock mit Honigprämierung	Sissach	Rest. Alpbad, Sissach, 20.15 Uhr
Fr. 18.9.	Herbsthöck: Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln aus Sicht der Imker und Obstbauern	Sensebezirk	Rest. Weisses Kreuz, Schmitten, 20.00 Uhr
Mo. 21.9.	Hygiene im Bienenstand	Untere mmmental	Rest. Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo. 21.9.	Poetisch-literarischer Abend zum Thema Bienen	Affoltern a. A.	Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Fr. 25.9.	Imkerhock	Chur und Umgebung	Rest. Neustadt, Chur, 20.00 Uhr
Fr. 25.9.	Abschluss Bienenjahr und Ausblick	Trachselwald	Rest. Pintli-Griesbach, Sumiswald, 19.30 Uhr
Fr. 25.9.	Trachtverbesserung rund ums Bienenhaus	See-Gaster	Rest. Hirschen Dorf, Schänis, 20.00 Uhr
Fr. 25.9.	Imkertreff	Buckfastimkerverband Schweiz	Rest. Dörfli, Rothrist, ab 19.30 Uhr
Fr. 25.9.	Einwinterung	Pfäffikon (ZH)	Lehrbienenstand Strickhof, Lindau, 19.00 Uhr
Fr. 25.9.	Imkerhock	Chur und Umgebung	Rest. Neustadt, Chur, 20.00 Uhr
Fr. 25.9.	Beratung	Saaneland	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 20.15 Uhr
Fr. 25.9.	Beratung	Obersimmmental	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 20.15 Uhr
Fr. 25.9.	Basiskurs: Salben und Cremen aus Bienenprodukten	Urner Bienenfreunde	Kloster Seedorf, Seedorf (UR), 18.30 Uhr
Sa. 26.9.	Basiskurs: Salben und Cremen aus Bienenprodukten	Urner Bienenfreunde	Kloster Seedorf, Seedorf (UR), 13.30 Uhr
Sa. 26.9.	Arbeitstag im Lehrbienenstand	Urner Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Silenen, ab 9.00 Uhr
So. 27.9.	Imkertreff	Thurg. Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Müllheim, 9.00 Uhr
Mo. 28.9.	Auffütterung, Winterfutterschätzungen, Behandlungen – Varroakontrollen und Massnahmen	Brig	Restaurant Diana, Brig-Glis, 20.00 Uhr
Di. 29.9.	Monatshöck: Bruder Adam, Video 2. Teil	Jungfrau	Hotel Park, Goldswil, 20.00 Uhr
Fr. 2.10.	Imker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 Uhr
Fr. 2.10.	Imkertreff	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, ab 19.30 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mo. 5.10.	Trachtpflanzen	Werdenberg	Rest. Traube, Grabs, 20:00 Uhr
Mo. 5.10.	Marder, Siebenschläfer usw. im Bienenhaus	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Mo. 5.10.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Di. 6.10.	Das Bienenjahr im Rückblick	Untere mmmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 6.10.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 7.10.	Rückblick aufs Bienenjahr, letzte Arbeiten	Niedersimmmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mi. 7.10.	Bienengesundheit, diverse Themen	Luzerner Hinterland	Schulhaus, Gettnau, 20.00 Uhr
Mi. 7.10.	Beratung Zuchtgruppe Oberholz	Seeland	Schützenhaus, Walperswil, 19.00 Uhr
Fr. 9.10.	Vortrag (gemeinsam Untere mmmental, Trachselwald, Obere mmmental)	Obere mmmental	Gasthof Ochsen, Lützelflüh, 20.00 Uhr
Fr. 9.10.	Höck: Winterbiene	Oberhasli	Gemeindeverwaltung, Schattenhalb, 20.00 Uhr
Fr. 9.10.	Kurs 2: Salben und Cremen aus Bienenprodukten (Heilsalben)	Urner Bienenfreunde	Kloster Seedorf, Seedorf (UR), 18.30 Uhr
Sa. 10.10.	Kurs 2: Salben und Cremen aus Bienenprodukten (Heilsalben)	Urner Bienenfreunde	Kloster Seedorf, Seedorf (UR), 13.30 Uhr
Sa. 10.10.	Stand am Historischen Markt Grüningen – Museum geschlossen	Imkerverein Hinwil	Grüningen
So. 11.10.	Stand am Historischen Markt Grüningen – Museum geschlossen	Imkerverein Hinwil	Grüningen
Mi. 12.10.	Vortrag	Ilanz und Umgebung	Hotel Eden, Ilanz, 20.00 Uhr

## Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

### Bienenzüchterverein Grenchen und Umgebung

Ort: Adamhaus Bettlach  
 Datum: 5. bis 27. September 2009 jeweils  
 Zeit: Samstags 10.00 bis 16.00 Uhr  
 Sonntags 11.00 bis 16.00 Uhr  
 (am Eidg. Bettag geschlossen)

### Ausstellung: Im Wunderland der Honigbienen

Themen:

- Das Leben der Bienen
- Die Arbeit der Bienen
- Das Bienenhaus
- Die Biene produziert nicht nur Honig
- So arbeitet der Imker
- Ziel und Zweck des Imkervereins
- Fotos der regionalen Bienenhäuser
- Lehrbienenstand Bettlach für Imkerkurse

### Imkerverein Luzerner Hinterland

Ort: Schulhaus, Gettnau  
 Datum: Mittwoch, 2. September 2009  
 Zeit: 20.00 Uhr

#### Vortrag: Superorganismus Bienenvolk

Referentin: Helen Schilliger

### Urner Bienenfreunde

#### Basiskurs: Salben und Cremen aus Bienenprodukten

Ort: Kloster Seedorf, Seedorf (UR)  
 Datum/Zeit: Freitag, 25. Sept., 18.30 Uhr und Samstag, 26. Sept. 2009, 13.30 Uhr

#### Kurs 2: Salben und Cremen aus Bienenprodukten (Heilsalben)

Datum/Zeit: Freitag, 9. Okt., 18.30 Uhr und Samstag, 10. Okt. 2009, 13.30 Uhr  
 Referenten: Hans Gisler und Toni Mülle

Anmeldung: Hans Gisler, Bürglergrund 1, 6460 Altdorf  
 Tel. 041 871 17 63, E-Mail [gisler\\_hans@bluewin.ch](mailto:gisler_hans@bluewin.ch)

## 3. Schweizer Wettbewerb der Regionalprodukte, 26.–27. September 2009, Delémont-Courtmelon

Dieser von der Fondation Rurale Interjurassienne organisierte Event knüpft direkte Kontakte zwischen Produzenten und Konsumenten. Damit wird er zum Treffpunkt aller Feinschmecker aus nah und fern. ☺



### Schweizer Wettbewerb und seine Medaillen

Der Wettbewerb belohnt die besten Spezialitäten, die nach den Rezepten, Herkunfts- und Qualitätsansprüchen der Schweizer Regionalproduktion verarbeitet wurden. Gold-, Silber- und Bronzemedailles gibt es in den folgenden Kategorien: Milchprodukte, Bäckerei- und Konditoreiprodukte, Fleischprodukte, Früchte, Gemüse, Goldsiegelhonig und alkoholische Getränke.

E-Mail: [info@concours-terroir.ch](mailto:info@concours-terroir.ch), Internetseite: [www.concours-terroir.ch](http://www.concours-terroir.ch)

67. SCHWEIZER MESSE FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG  
ST. GALLEN, 8.–18. OKTOBER 2009 PRÄMIERUNG

# olma

## 3. OLMA Honig-Prämierung des VDRB

*Nach den Erfolgen der beiden ersten Honigprämierungen führt der VDRB auch dieses Jahr wieder zusammen mit der OLMA, der Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung, eine Honigprämierung durch. Neu werden dieses Jahr die Golddiplomhonige zusätzlich mit einer Goldmedaille ausgezeichnet, welche – aufs Glas geklebt – für Vermarktungszwecke eingesetzt werden kann.*

*Als weitere Neuheit wird im Rahmen der OLMA 2009 auch ein Publikumswettbewerb mit einer Blinddegustation durchgeführt, bei welchem der beliebteste Honig gekürt werden soll.*

### Produktpräsentation an der OLMA 2009

Die prämierten Honige der 3. OLMA Honig-Prämierung werden an der OLMA am Stand des VDRB in der Halle 6 im Spezialitätenmarkt präsentiert. Ziel ist es auch dieses Jahr, unseren vorzüglichen Schweizer Honig im besten Licht erscheinen zu lassen. Interessierte Besucher erhalten zudem Informationen über die Imkerei und haben die Möglichkeit, Honig zu kaufen.

### Medaille für Golddiplomhonige

*Imker, die für ihren Honig mit einem Golddiplom ausgezeichnet werden, erhalten neu eine Goldmedaille «OLMA Honig-Prämierung VDRB 2009», welche sie für Vermarktungszwecke einsetzen und auf ihre Gläser aufkleben können.*



Bewertung der Honige an der OLMA 2007.

### Honig-Prämierung

Die Preisverleihung an die Gewinner der 3. OLMA Honig-Prämierung findet während der OLMA am Montag, 12. Oktober 2009, 14.00 Uhr im Forum, Halle 9.2, statt.

### Weitere Informationen

**OLMA**  
Splügenstrasse 12  
Postfach  
9008 St. Gallen  
Tel. 071 242 01 33  
Fax 071 242 01 03  
[olma@olma-messen.ch](mailto:olma@olma-messen.ch)  
[www.olma.ch](http://www.olma.ch)

FOTO: REGINA KÜHNE

### Publikumswettbewerb mit Blinddegustation

*Im Rahmen der OLMA findet am Stand des VDRB auch ein Publikumswettbewerb mit Blinddegustation statt. Welcher Honig schmeckt am besten? Ist es der Frühlingshonig, der Rapshonig, der Berghonig oder ein Waldhonig? Das Messepublikum ist eingeladen, verschiedene Honige zu probieren und seine Meinung abzugeben. Beim Wettbewerb mit verschiedenen Fragen rund um die Imkerei gibt es zudem einen tollen Preis zu gewinnen. Ziel des VDRB ist es, dem breiten Publikum die verschiedenen Honigsorten und deren unterschiedliche Geschmacksrichtungen – auch unter dem Aspekt «naturbelassen» und «gerührt» – aufzuzeigen und natürlich schmackhaft zu machen.*



**Einladung zum Tag der offenen Tür**

Herzlich willkommen zum Tag der offenen Tür  
am Sonntag, **06. 09. 2009, 10–16 Uhr** im  
**Länderinstitut für Bienenkunde  
Hohen Neuendorf**



Auch in diesem Jahr werden bei uns am ersten Sonntag im September Tür und Tor für unsere großen und kleinen Gäste geöffnet. Unsere Mitarbeiter stellen aktuelle Projekte vor und stehen für Fragen rund um Bienen, Honig und Imkerei zur Verfügung.

Besondere Schwerpunkte sind dabei:

- Online-Infrarotaufnahmen zum Varroaabwehrverhalten
- moderne Verfahren der Krankheitsdiagnostik bei der Honigbiene (Faulbrut, Viren, Nosema)
- Zuchtwertschätzung bei der Honigbiene
- Molekularbiologische Untersuchungen zur Varroaresistenz
- Videoaufnahmen zur Embryonalentwicklung bei der Honigbiene
- Honiganalyse mit Infrarotspektroskopie
- künstliche Besamung von Bienenköniginnen
- effiziente Varroabekämpfung

An Infoständen z.B. zur Weiselaufzucht, Imkereitechnik, Imkerausbildung/Nachwuchs-  
werbung und Honigvermarktung können sie sich auch zu vielen praktischen Aspekten der  
Bienenhaltung informieren.

Kinderprogramm, Tombola, Marktstände mit Imkereiprodukten, Honigverkostung und  
-verkauf sorgen für einen unterhaltsamen Tag auf dem Gelände des LIB.

Für die Verpflegung mit Essen und Getränken ist natürlich bestens gesorgt.

Auch Imkervereine sind gerne willkommen, wir bitten nur um rechtzeitige Anmeldung.

Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf e. V.  
Friedrich-Engels-Str. 32  
16540 Hohen Neuendorf  
Tel.: 03303/293830  
Fax.: 03303/293840  
e-mail: info@honigbiene.de  
Internet: www.honigbiene.de

**DBIB** Deutscher Berufs- und Erwerbs Imker Bund e.V.  
Wir sind die Lobby der erwerbsorientierten Imker



**39. Süddeutsche Berufs- und Erwerbsimkertage  
in Donaueschingen  
24. und 25. Oktober 2009**

**5. Europäische Tage der Biene und Insekten**

alle Imker, Freunde und Gäste aus nah und fern sind herzlich eingeladen

**Programm und nähere Infos unter: [www.berufsimker.de](http://www.berufsimker.de)**

**Grösste deutsche Imker-Fachausstellung in der Donauhalle in Donaueschingen:**

**Samstag, von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr    Sonntag, von 09.00 bis 16.30 Uhr**

**Im Wunderland der Honigbienen**

**Ausstellung im  
Adamhaus Bettlach**

Die Ausstellung ist wie folgt geöffnet:

Im September 2009 jeweils

Samstag von 10.00 – 16.00 Uhr  
Sonntag von 11.00 – 16.00 Uhr

Am Eidg. Bettag geschlossen.

Auf einen Besuch freut sich:  
Bienenzüchterverein Grenchen und Umgebung

**Voranzeige für Bieneninspektoren und Bieneninspektorinnen**

Wir möchten sie schon heute auf die nächsten **Weiterbildungstage für Bieneninspektoren und Bieneninspektorinnen** aufmerksam machen.

Sie finden wie folgt statt:

Nordostschweiz für die Kantone: AI/AR, GL, GR, LU, SG, SH, ZG, ZH, die Urkantone und das Fürstentum Lichtenstein:  
**am 27. Februar 2010 im Berufsbildungszentrum Pfäffikon, SZ**

Nordwestschweiz für die Kantone: AG, BE, BL, BS, FR, SO, VS: **am 20. März 2010 im Inforama Rütli in Zollikofen, BE**

**Vorgesehene Themen:**

- Neuerungen bei der Tierschutzverordnung TSV
  - Leitfaden für rechtliches Vorgehen gegen fehlbare Imker
  - Aktuelles zur Sauerbrut
  - Diagnose von Faul- und Sauerbrut mit der PCR-Methode
  - Gefahren im Umgang mit Varroabekämpfungsmittel
  - Gruppenarbeit: die dringendsten Probleme von Bieneninspektoren
- Änderungen oder Ergänzungen sind noch möglich.

Die Referate werden nur in deutscher Sprache vorgetragen.

Bei Terminkollisionen kann die Weiterbildung auch am anderen Ort besucht werden.

Die Einladungen werden Ihnen von den Veterinärämtern der Kantone zu-  
gestellt. Sollten Sie bis zum Dezember keine Einladung erhalten, so fragen  
sie doch bei Ihrem zuständigen Veterinäramt oder Bienenkommissär nach.

Noldi Kälin  
Bieneninspektor Kanton Schwyz

**Um welche Wildbiene handelt es sich hier?**

Beim Brombeerenpflücken wurde ich auf dieses Insekt aufmerksam. Es ist etwa einen Zentimeter lang und arbeitet sich, auch bei sehr warmem Wetter, auffällig langsam durch das «Dickicht» der Blüte – im Gegensatz zu unserer Honigbiene. Dem Haarkleid nach dürfte es sich um eine Wildbienenart handeln. Es würde mich freuen, wenn die Bienen-Zeitung einige Angaben zu dieser Wildbiene machen könnte.

Manfred Berger-Schmid, Amden 



Wildbiene auf Brombeerblüte und grössere Honigbiene im Anflug.

**ANTWORT:**

Wie schon der Grössenvergleich mit der anfliegenden Honigbiene zeigt, muss es sich um eine Wildbiene handeln. In der Schweiz sind ca. 580 Wildbienenarten nachgewiesen, die sich durch eine enorme Vielfalt in der Grösse, im Aussehen und in der Gestalt unterscheiden.

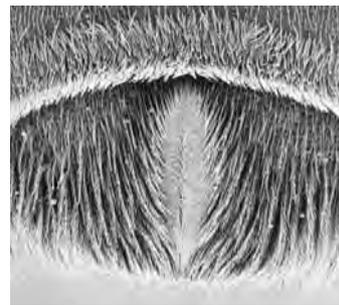
**Schwierig zu bestimmen**

Da viele einfache Merkmale wie Farbe und Grösse oder Zeichnung bei zahlreichen Wildbienenarten auch innerhalb

der Art beträchtlich schwanken können, ist es selbst für ausgewiesene Fachleute oft nicht möglich, die Arten im Feld oder anhand von Fotos sicher zu bestimmen. Oft müssen winzige Details in der Flügeladerung, der Anzahl und Verteilung von Haaren oder Chitinstrukturen zur Bestimmung herangezogen werden, die man nur an präparierten Tieren unter einer guten Bionikularlupe sicher erkennen kann. Trotzdem ist es mir gelungen, mit Hilfe von zwei Wildbienen-



Wildbiene der Gattung *Lasioglossum* sammelt Brombeerpollen.



REM-AUFNAHME: MÜLLER ET AL.<sup>1</sup>



Als typisches Merkmal der Furchenbienen gilt die Längsfurche auf dem letzten Rückenschild. Rasterelektronenmikroskopische Aufnahme<sup>1</sup> und ein vergrößerter Ausschnitt der Foto oben.

spezialisten, Rainer Neumeyer aus Zürich und Hans-Richard Schwenninger aus Stuttgart, mindestens die Gattung herauszufinden.

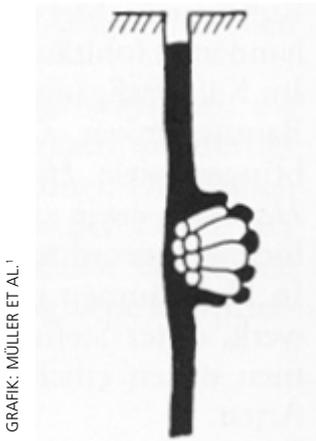
*calceatum*) handeln, jedoch kann ich anhand der Aufnahme keine 100 %-ige Bestimmung vornehmen.

**Schmal- oder Furchenbiene**

Rainer Neumeyer antwortete auf meine Anfrage: «Eindeutig bestimmen liess sich das Tier leider nicht. Immerhin scheint klar, dass es sich auf den Fotos um eine Schmal- oder Furchenbiene der Gattung *Lasioglossum* handelt.» Zur Sicherheit hat Neumeyer die Bilder noch Hans-Richard Schwenninger gezeigt, der meinte: «Wie du zu Recht angenommen hast, handelt es sich um eine *Lasioglossum*. Es könnte sich dabei um die Gewöhnliche Schmalbiene (*Lasioglossum*

**Lebensweise und Erkennungsmerkmale**

Neben der Honigbiene dürften die Furchenbienen der Gattungen *Halictus* und *Lasioglossum* die häufigsten Bienen der Welt sein. Der Name kommt von der Längsfurche auf dem letzten Rückenschild (siehe Bildausschnitt und rasterelektronenmikroskopische Aufnahme oben). Die Furchenbienen sind meist koloniebrütende Bodennister. Die Nester werden in sandigen oder lehmigen Boden gegraben und bestehen meist aus einem Hauptgang mit mehreren angebauten Brutkammern.



GRAFIK: MÜLLER ET AL. 1

Die selbst gegrabenen Bodennester können bei Furchenbienen 5 bis 60 cm tief werden.

Die Grösse variiert bei den verschiedenen Arten der in der Regel braunen oder braunschwarzen Furchenbienen von ca. 7 bis 15 mm Länge. Wie die Honigbienen sind auch Furchenbienen Beinsammler. Sie sammeln Pollen von verschiedenen Pflanzengattungen. An den Hinterbeinen haben sie eine Haarbürste, um den Pollen zur Versorgung der Brut ins Erdnest zu transportieren.

In der Evolution erreichen einige Arten der Furchenbienen, als so genannt «semisoziale»

oder weiter fortgeschritten als «primitiv eusoziale Bienen», verschiedene Zwischenstufen auf dem Weg von den Solitärbienen zu den Staaten bildenden Honigbienen. In ihren Nistkolonien besteht schon eine gewisse Zusammenarbeit und Arbeitsteilung, aber sie haben noch nicht die Stufe der hoch entwickelten sozialen Insektenstaaten mit überlappenden Generationen, einer komplexen Arbeitsteilung und hoch entwickelten Kommunikation erreicht.

Franz-Xaver Dillier ☐

### Literatur

1. Müller, A.; Krebs, A.; Amiet, F. (1997) Bienen, mitteleuropäische Gattungen, Lebensweise, Beobachtung. *Naturbuch Verlag, München*. ISBN 3-89440-241-5.
2. Hintermeier, H.; Hintermeier, M. (2005) Bienen, Hummeln, Wespen im Garten und in der Landschaft. *Obst und Gartenbauverlag, München*. ISBN 3-87596-098-X.

# Tipps und Tricks

## «Eichen» der Honigwaage

Nun beginnt hoffentlich bei vielen Imkerinnen und Imkern wieder das Abfüllen von Honig in die Gläser. Nur ist man oft im Zweifel, ob wohl die digitale Haushaltswaage das genaue Gewicht anzeigt. Kann ich den Kunden wirklich garantieren, dass die Honigmenge, welche auf dem Glas steht, auch wirklich im Glas ist? Es könnte ja sein, dass die Waage nicht mehr das anzeigt, was sie sollte. Um die digitale Haushaltswaage zu testen, habe ich folgenden Tipp ausprobiert, und es hat bestens funktioniert.

Eigentlich würde man zur Gewichtsprobe der Waage genaue Gewichtsteine benötigen. Aber nicht jedermann hat solche zur Hand und es ist auch nicht nötig. Ich besorgte mir in der Gemüse- und Früchteabteilung von Migros oder Coop je einen Posten von ungefähr einem halben und einem ganzen Kilo Gemüse oder Früchte. Diese werden im Plastiksack mit der geeichten Waage des Grossverteilers gewogen. Auf der Klebeetikette steht neben dem Preis ebenfalls das genaue Gewicht der Ware in Kilogramm. Zuhause prüfe ich nun meine

Digitalwaage mit diesen beiden «geeichten» Gewichten. Ich darf nun ohne Gewissensbisse die Honiggläser abfüllen, denn die Differenz betrug – man staune – höchstens ein Gramm. Sicherheitshalber habe ich diesen Vorgang mehrmals wiederholt und kam immer zum gleichen Resultat. Um ganz sicher zu gehen, werde ich in Zukunft die Messgenauigkeit meiner Waage öfter mit dieser Methode überprüfen.

Bruno Zahler, Goldau ☐

FOTOS: BRUNO ZÄHLER



Die Gewichtsangabe vom Grossverteiler stimmt mit derjenigen meiner Haushaltswaage genau überein.



## Tomatensuppe mit Basilikum-Sorbet

Vorspeise für 4–6 Personen, Sommer- und Winterversion

### Basilikum-Sorbet

150 g süsse Melone (Honigmelone oder andere gelbfleischige Melone), geschält und in Schnitze geteilt

100 g Honig, flüssig

3 dl trockener Weisswein

2 Teelöffel Zitronensaft

1 grosser Bund Basilikumblätter (ca. 15 g)

Melone im Mixer pürieren. Honig, Wein, klein geschnittene Basilikum-Blätter und Zitronensaft begeben und Mixer noch einmal kurz laufen lassen. Das Püree durch ein Sieb streichen und wenn möglich in der Glacé-

Maschine gefrieren lassen. (Falls Sie keine Glacé-Maschine besitzen: in den Tiefkühler geben und etwa alle 15 Minuten mit dem Handrührgerät kurz durchrühren).



FOTO: BEATRICE BRASSEL

### Tomatensuppe

1 Zwiebel, fein gehackt

1 grosse Karotte, geraffelt

500 g Eiertomaten, gehackt oder eine grosse Dose Pelati, gehackt

½ Teelöffel Tomatenpüree (nur bei Bedarf bei frischen Tomaten verwenden)

½ Teelöffel Salz

3–5 dl starke Bouillon (2–3 Teelöffel Bouillon aufgelöst in 3–5 dl Wasser)

3–4 Teelöffel Blütenhonig

3–4 Esslöffel Rahm (nur bei warmer Suppe)

Olivenöl

Die fein gehackte Zwiebel im Olivenöl andämpfen. Die geraffelte Karotte kurz mitdämpfen. Die Tomaten und ½ Teelöffel Salz beifügen und aufkochen. Falls nötig, wenig Tomatenpüree beifügen, damit die Suppe leicht bindet. Mit der Bouillon würzen und auf kleinem Feuer während etwa 20 Minuten zugedeckt köcheln lassen. Leicht auskühlen. Mixen. Honig unterrühren. Probieren Sie nun die Suppe. Sie sollte nicht zu dünnflüssig

sein und der Honig sollte kaum wahrgenommen werden! Im Sommer können Sie die Suppe kalt servieren, im Winter erwärmen sie die Tomatensuppe noch einmal kurz und fügen dann vor dem Anrichten den Rahm bei. Geben Sie die Suppe in nicht allzu tiefe Suppentassen oder Teller und setzen sie je eine Kugel Basilikum-Sorbet hinein. Sofort servieren!

Guten Appetit wünscht Ihnen

Beatrice Brassel ☺



## Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 11. 7. bis 24. 7. 2009

### Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
LU	Willisau	Luthern	1
OW	Obwalden	Alpnach	1
OW	Obwalden	Giswil	1

### Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AI	Innerer Landesteil	Schlatt-Haslen	2
BE	Aarwangen	Gondiswil	2
BE	Aarwangen	Kleindietwil	1
BE	Aarwangen	Rohrbachgraben	2
BE	Konolfingen	Bowil	1
BE	Konolfingen	Rubigen	1
BE	Laupen	Neuenegg	1
BE	Signau	Langnau im Emmental	1
BE	Signau	Rüderswil	1
BE	Trachselwald	Huttwil	1
BE	Trachselwald	Rüegsau	1
BE	Wangen	Ochlenberg	1
FR	Sense	Wünnewil-Flamatt	1
LU	Willisau	Ettiswil	1
LU	Willisau	Menznau	1
LU	Willisau	Willisau	1
OW	Obwalden	Giswil	1
SG	Obertoggenburg	Krummenau	1
SG	St. Gallen	Buchs	1
SG	Werdenberg	Sennwald	1
TG	Arbon	Egnach	1
TG	Frauenfeld	Matzingen	2
VS	Leuk	Gampel	1
VS	Martigny	Isérables	1
VS	Raron	Unterbäch	3
VS	Visp	St. Niklaus	3
VS	Visp	Visp	1
ZH	Bülach	Eglisau	1
ZH	Winterthur	Elsau	1
ZH	Winterthur	Winterthur	2

Meldungen des BVET vom 25. 7. bis 7. 8. 2009

### Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
OW	Obwalden	Alpnach	1

### Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Aarwangen	Bannwil	2
BE	Aarwangen	Rohrbachgraben	1
BE	Aarwangen	Thunstetten	1
BE	Burgdorf	Hasle bei Burgdorf	1
BE	Konolfingen	Worb	4
BE	Oberhasli	Schattenhalb	1
BE	Signau	Langnau im Emmental	1
BE	Trachselwald	Affoltern im Emmental	1
BE	Trachselwald	Lützelflüh	1
BE	Trachselwald	Rüegsau	3
BE	Wangen	Heimenhausen	1
GR	Prättigau/Davos	Grüsch	1
GR	Prättigau/Davos	St. Antönien	1
LU	Sursee	Grosswangen	1
LU	Sursee	Wolhusen	1
LU	Willisau	Pfaffnau	1
LU	Willisau	Reiden	1
OW	Obwalden	Giswil	1
SO	Lebern	Langendorf	1
TG	Arbon	Egnach	1
TG	Arbon	Romanshorn	1
TG	Bischofszell	Amriswil	1
TG	Frauenfeld	Frauenfeld	1
TG	Münchwilen	Affeltrangen	1
VS	Visp	Visp	1
ZH	Andelfingen	Buch am Irchel	1
ZH	Andelfingen	Waltalingen	1
ZH	Uster	Egg	1
ZH	Winterthur	Zell (ZH)	1



FOTO: LAURA ZIMMERMANN

Zwei Bienen und eine Wespe sammeln gemeinsam auf dieser Blaudistel (*Eryngium alpinum*).



# Spuren von Streptomycin in Äpfeln der Ernte 2008 aus den Kantonen St. Gallen, Thurgau und Zürich

## GEMEINSAME MEDIENMITTEILUNG

DES GESUNDHEITSDEPARTEMENTES DES KANTONS ST. GALLEN  
DES DEPARTEMENTES FINANZEN UND SOZIALES DES KANTONS THURGAU  
DER GESUNDHEITSDIREKTION KANTON ZÜRICH

*Untersuchungen der Kantonalen Laboratorien der Kantone St. Gallen, Thurgau und Zürich zeigen, dass das Antibiotikum Streptomycin auch Monate nach der Behandlung der Obstkulturen gegen Feuerbrand in erntereifen Äpfeln in Spuren nachweisbar ist. Die Mengen sind jedoch so gering, dass für die Konsumentinnen und Konsumenten von belasteten Äpfeln keine Gefahr besteht.*

Im Frühling 2007 verursachte der Feuerbrand massive Schäden in Obstanlagen und an Hochstammbäumen in der Deutschschweiz. Mehr als 100 Hektaren Obstanlagen und rund 10 000 Hochstammbäume mussten wegen des starken Befalls geräumt werden. Daher entschieden die Bundesbehörden, dass 2008 in der Schweiz erstmals Streptomycin zur Bekämpfung des Feuerbrandes in Obstanlagen zum Einsatz gelangen dürfe. Bei der Bewilligungserteilung gingen die verantwortlichen Stellen gemäss damaligem Wissensstand davon aus, dass keine Rückstände von Streptomycin in den reifen Früchten festgestellt werden können.

Einzig im Honig waren unter gewissen Bedingungen Rückstände zu erwarten.

### Hinweise aus Vorarlberg

Die Ostschweizer Lebensmittelkontrolle wurde von ihren Vorarlberger Kollegen diesen Spätsommer darüber informiert, dass im Kernobst aus behandelten Kulturen Spuren von Streptomycin nachweisbar seien. Deshalb entschlossen sich die Kantonalen Laboratorien St. Gallen und Zürich, basierend auf der Methode der Vorarlberger Lebensmitteluntersuchungsanstalt, die Methodik zur Bestimmung von Streptomycin in Äpfeln zu etablieren. Probenahmen wurden in Obstanlagen

in den Kantonen St. Gallen, Thurgau und Zürich veranlasst. Die Probenahmen erfolgten sowohl in Anlagen, in denen im Frühling Streptomycin zur Feuerbrandbekämpfung eingesetzt worden war, als auch in solchen, in denen keine Behandlung erfolgte.

### 55 von 62 Proben belastet

Die Untersuchungen ergaben in 55 von 62 Apfelproben aus behandelten Anlagen Spuren von Streptomycin zwischen 0,0005 und 0,009 mg/kg. Offensichtlich wird das bei der Blüte angewendete Streptomycin bis zur Ernte der Früchte nicht vollständig abgebaut. Frei von Streptomycin-Spuren waren 22 von 23 Proben aus nicht behandelten Anlagen. Die belastete Probe stammte aus dem Kanton Zürich. Wie das Streptomycin in den Apfel kam, muss genauer untersucht werden.

### Höchstwert der WHO deutlich unterschritten

Weder in der Schweiz noch in der EU ist ein Höchstwert für Streptomycin in pflanzlichen Lebensmitteln festgelegt. In

Österreich gilt ein Höchstwert für pflanzliche Lebensmittel von 0,05 mg/kg. Die FAO/WHO hat einen Höchstwert für die tägliche Aufnahme von Streptomycin festgelegt. Bezogen auf die nachgewiesenen Spuren bedeutet dies, dass ein durchschnittlicher Konsument täglich 210 Kilogramm Äpfel konsumieren könnte, ohne dass es zu Schädigungen durch das aufgenommene Streptomycin kommt. Eine Gesundheitsgefährdung durch Streptomycin kann deshalb nach heutigem Wissensstand ausgeschlossen werden. ◻

### Ansprechpersonen für Fragen:

- **Kanton St. Gallen:**  
Dr. Pius Kölbener  
Kantonschemiker,  
Telefon 071 229 28 00
- **Kanton Thurgau:**  
Dr. Christoph Spinner  
Kantonschemiker  
Telefon 052 724 22 92
- **Kanton Zürich:**  
Bruno Pacciarelli  
Kantonales Labor Zürich  
Telefon 079 288 08 74

## Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

### Monat August (September) 2009

Daten/Sternbild

Daten/Sternbild			Daten/Sternbild			Daten/Sternbild			Element	Pflanze
Di. 1.–Mi. 2.	♊	Do. 10.–Sa. 12.	♉♈	Sa. 19.–Mo. 21.	♏♏	Mo. 28.–Mi. 30.	♊♋	Erde	Wurzel	
Do. 3.–Fr. 4.	♋	So. 13.–Mo. 14.	♈♉	Di. 22.	♏	Do. 1.–Fr. 2.	♋♌	Licht	Blüte	
Sa. 5.–Mo. 7.	♌	Di. 15.–Mi. 16.	♉♊	Mi. 23.–Fr. 25.	♏♏	Sa. 3.–Mo. 5.	♌♍	Wasser	Blatt	
Di. 8.–Mi. 9.	♍	Do. 17.–Fr. 18.	♊♋	Sa. 26.–So. 27.	♏	Di. 6.	♍	Wärme	Frucht	
						Mi. 7.–Fr. 9.	♌	Erde	Wurzel	

**Biene/Imkerei:** stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

**Sternbilder:** Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

# Abonnieren Sie die **Schweizerische Bienen-Zeitung** und Sie sind topaktuell.

## Zutreffendes ankreuzen

- Ich möchte die Schweizerische Bienen-Zeitung kennen lernen und bestelle **eine Probenummer**.
- Ich abonniere die **Schweizerische Bienen-Zeitung**
- für mich persönlich    als Geschenk

Den Coupon senden Sie bitte an:  
**Bienen-Zeitung Abodienst**  
Industriestrasse 37  
3178 Böisingen  
Fax 031 740 97 76

Jahresabonnement Fr. 50.– (Porto  
Inland inbegriffen, Ausland Euro 45.–)

## Adresse der Abonnetin/des Abonnenten

Name \_\_\_\_\_  
Vorname \_\_\_\_\_  
Strasse \_\_\_\_\_  
PLZ \_\_\_\_\_  
Ort \_\_\_\_\_

## Rechnungsadresse (bei Geschenkabo)

Name \_\_\_\_\_  
Vorname \_\_\_\_\_  
Strasse \_\_\_\_\_  
PLZ \_\_\_\_\_  
Ort \_\_\_\_\_

## Bestellschein für Kleininserat in der **Schweizerischen Bienen-Zeitung**

Ich bestelle folgendes Kleininserat (bitte in Blockschrift ausfüllen):

Gewünschte  
Heft-Nr./Monat \_\_\_\_\_

Inseratentext  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

## Adresse der Abonnetin/ des Abonnenten

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_  
Strasse \_\_\_\_\_  
PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_  
Telefon Privat \_\_\_\_\_ Geschäft \_\_\_\_\_  
Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**Inseratenpreis**   **Kleininserate** (ohne Wiederholungsrabatt) Fr. 2.35 pro mm einspaltig zuzüglich 7,6 % MwSt., (Mindesthöhe 20 mm).

**Zur Beachtung**   Inserateschluss ist jeweils am 9. des Vormonats.  
Nach Inserateschluss eintreffende Inserate werden automatisch in die folgende Ausgabe verschoben. Allfällige Abbestellungen **nach** dem jeweiligen Inserateschluss sind aus satztechnischen Gründen nicht möglich. Danke für Ihr Verständnis.

## Bestellschein senden an:

Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch, Fax 071 780 10 51



Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 9.04

## CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller  
Alte Römerstrasse 43  
2542 Pieterlen  
Telefon 032 377 29 39  
Natel 079 300 42 54

Ob Kleinst- oder Grossaufgabe: 9.08

## Ihre Honigetikette

drucken wir gerne. Gummiert, selbstklebend, durchsichtig...

[www.honigetikette.ch](http://www.honigetikette.ch)

Zu verkaufen 9.11

## Bienenhaus Platz für 16 Völker

zerlegbar mit Inventar, alles in gutem Zustand.

Telefon 033 722 32 88

Zu verkaufen 9.10

## 1 Bienenhaus zerlegbar

Pulldach, Oberlichter, 3 Fenster, 16 CH-Kästen, mit Inventar

PF. Betsche, 3800 Sundlauenen  
Tel. 033-841 15 20

Zu verkaufen 9.13

## Bienenhaus

für 20 Völker, komplett mit Zubehör, alles in gutem Zustand

Tel. 033 336 63 84

Zu verkaufen 9.14

## Carnica Jungvölker

5 Waben oder mehr ab Fr. 185.-, varroabehandelt

C. Lechmann, 6330 Zug  
Tel. 079 435 56 53

Zu verkaufen 9.15

## CH-Bienenhaus

Standort Kirchlindach BE.  
Mit allem Zubehör

Tel. 031 331 84 15

Zu verkaufen 9.12

## Sonnen-Wachsschmelzer

Occasion, 3 Stk., drehbar, Zustand sehr gut, aus Metall für ca. 4 Brut- und 2 Honigwaben, Preis Fr. 180.-,

Kanton ZH  
Tel. 079 439 07 04

Zu verkaufen 9.07

## Carnica-Bienenköniginnen

Reinrassig, naturbegattet der Linien Bukovsek und Troiseck zum Preise von Fr. 45.-/Fr. 48.- pro St.

HJ. Hänggi, Tel. 061 761 55 46, lange läuten lassen!



**DAS GOLDENE QUALITÄTSSIEGEL GARANTIERT BESTE SCHWEIZERISCHE HONIGQUALITÄT!**

Melden Sie sich beim Betriebsprüfer Ihrer Sektion, um Siegelimker zu werden.  
[www.swisshoney.ch](http://www.swisshoney.ch)



## Bienenhäuser in verschiedenen Ausführungen

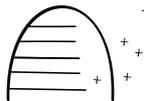
Blockbau, Tannenholz 45 mm, Elementbau mit Schalung, Fichte-3-Schichtplatte, preiswert mit oder ohne Schleuderraum, Grösse nach Ihrer Wahl, montiert oder zum selber aufstellen. Verlangen Sie eine Gratisofferte.

Kurt Moser, Schreinerei, Buchen  
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66  
[www.moserschreinerei.ch](http://www.moserschreinerei.ch) 9.05

**Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren!**  
– Alles aus Chromstahl.  
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten\* ab Fr. 2.40  
Chromstahlnägel Fr. –.50  
Deckbrettleisten\* ab  
Leuenbergerli  
Fluglochschieber  
Varroagitter\*  
29,7 x 50 x 0,7 und 0,9 cm  
\*jede gewünschte Länge

Joho & Partner  
5722 Gränichen  
Telefon/Fax 062 842 11 77  
[www.varroa.ch](http://www.varroa.ch)

**Imme** 

Fachgeschäft für Imkereibedarf  
Schreinergrasse 8, D-79588 Egringen  
Tel.: 0049 (0)7628 800448  
Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30  
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.  
[www.imme-egringen.de](http://www.imme-egringen.de) 15 km von Basel



Bienenhäuser  
Element-Bau  
**Fritz Bieri**  
3537 Eggwil  
Tel. 034 491 12 61  
[www.bieri-holzbau.ch](http://www.bieri-holzbau.ch)

Zu verkaufen 9.09

## Büro total!

Über 50 000 Artikel aus einer Hand. Und preiswert.

Ihr Webshop auf: [www.preisalarm.ch](http://www.preisalarm.ch)

Wir liefern unsere Produkte ab sofort auch direkt in die Schweiz!

**W.SEIP**

seit Jahrzehnten  
Partner der Imker

Das führende Imkerfachgeschäft in Hessen!

Hauptstraße 34

35510 Butzbach-Ebersgöns

Tel. 06447-6026 - Fax 06447-6816

E-Mail: [info@werner-seip.de](mailto:info@werner-seip.de)



Fordern Sie unseren aktuellen Fachkatalog an: [www.werner-seip.de](http://www.werner-seip.de)



# olma

St.Gallen, 8.–18. Oktober 2009

## 67. Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung

RailAway OLMA-Sparkombi: Bahn, Bus und Eintritt  
Ehregäste Südtirol und Trentino · [www.olma.ch](http://www.olma.ch) > OnlineTicket

## 3. OLMA Honig-Prämierung

Auszeichnung für Qualitätserzeugnisse der Schweizer Honigerstellung in den Kategorien «naturbelassen» und «gerührt» im Rahmen des OLMA-Forums 2009

**Datum:** Montag, 12. Oktober 2009

**Zeit:** 14.00 – 15.15 Uhr

**Ort:** OLMA-Forum Halle 9.2

**Programm:** «Kann Honig giftig sein», Referat von Dr. Peter U. Gallmann, Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP; Preisübergabe durch Richard Wyss, Präsident VDRB

**Degustation:** Degustation und Verkauf der prämierten Honige am Stand des VDRB (Stand 6.0.51)



VEREIN DEUTSCHSCHWEIZERISCHER UND  
RÄTOROMANISCHER BIENENFREUNDE  
VDRB

## 2 X 10 MINUTEN ...

**... dauert die Beantwortung der VDRB-Umfragen.  
Helfen auch Sie mit und nehmen Sie an der Verlosung teil.**

Der VDRB führt jedes Jahr zwei Umfragen per Internet durch. Im Frühjahr eine zu den Völkerverlusten, im Herbst eine zu den Honigerträgen. Unser Ziel ist es, von jeder Sektion 10% der Imker für eine Teilnahme motivieren zu können. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie zwei oder hundert Völker betreuen. Wichtig ist, dass Sie bereit sind, an den Umfragen längerfristig mitzumachen, denn nur so bekommen wir im Laufe der Jahre ein verlässliches Bild. Und wer weiss, vielleicht gelingt es uns sogar, Erkenntnisse zu den Völkerverlusten zu gewinnen.

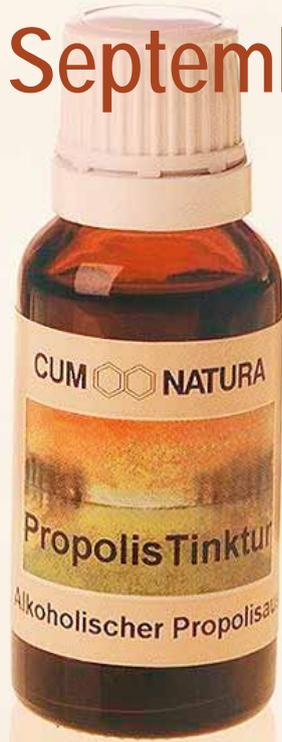
**Melden Sie sich bis 15.9.2009 auf unserer Webseite an:  
[www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch) - Rubrik Login - Anmeldung Umfragen VDRB**

Sie erhalten dann ein Mail mit dem Zugang zur Umfrage. Unter den Teilnehmern werden 5 x 1 Karton (mit 800 Stück) Honigglasdeckel im Wert von je CHF 192.- verlost.

Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell. Tel. 071 780 10 50, [sekretariat@vdrb.ai.ch](mailto:sekretariat@vdrb.ai.ch).

**Fit im Herbst  
mit apimedi Produkten**

**September – Hit**



**Propolis Tinktur 20ml  
Premium Qualität**  
Einzelpreis Fr. 14.50 inkl. MwSt.

**\*Unsere Staffelpreise\***

ab 5 St. Fr. 9.25 / St.

ab 15 St. Fr. 8.09 / St.  
Inkl. Eigenabeldruck auf Etikette

ab 30 St. Fr. 7.32 / St.  
Inkl. Eigenabeldruck auf Etikette  
plus 1 Gratistester zusätzlich

\* Staffelpreise plus 7.6% MwSt.\*

Informieren Sie sich  
über die Möglichkeiten

**Aufruf zum Propolis sammeln**

**Wir kaufen IHRE \*Propolis  
im Eintausch mit CumNatura Produkten!  
oder gegen Bares**

\*Preisfestlegung nach Überprüfung der Propolisqualität.

apimedi GmbH, Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil  
Tel. 071 374 29 65 / Fax 071 374 29 64,  
www.apimedi.ch, info@apimedi.ch

**Franko Haus – alles inbegriffen**

**Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem  
Deckel und Bajonettverschluss**

Franko Haus (Lieferpreis)		Preise für ganze Paletten				
1 kg mit Deckeln	1.31 1.05 -90 -79	-75	-71	-66	Auf Anfrage	
½ kg mit Deckeln	1.11 -86 -73 -65	-52	-49	-45		
¼ kg mit Deckeln	1.04 -79 -71 -61	-51	-48	-44		
50 g mit Deckeln	-78 -74 -63 -56	-44	-41	-39		
nur Deckel	-43 -37 -34 -31	Schachtel -25	-23	-19		
ab Stück	150 300 500 1000	Pal.	1	2-5	6-10	+11
<b>Franko Chiasso</b>		<b>Franko Chiasso</b>				
1 kg mit Deckeln	-84 -77 -75 -70	-67	-64	-59	Auf Anfrage	
½ kg mit Deckeln	-70 -63 -59 -56	-48	-45	-41		
¼ kg mit Deckeln	-65 -59 -57 -53	-45	-44	-40		
50 g mit Deckeln	-62 -55 -50 -48	-40	-37	-35		
nur Deckel	-36 -32 -30 -26	Schachtel -21	-18	-17		

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 Palette (1 kg) = 98 Packungen à 12 St. = 1176 St.
- 1 Palette (1/2 kg) = 96 Packungen à 25 St. = 2400 St.
- 1 Palette (1/4 kg) = 99 Packungen à 24 St. = 2376 St.
- 1 Palette (50 g) = 54 Packungen à 54 St. = 2916 St.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.  
Gratis Mustergläser auf Anfrage. – Rechnung: 20 Tage netto.  
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen.  
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren. – Lieferzeit: + 3 Tage.

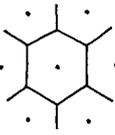
**Crivelli Imballaggi**

Via Favre 2a – 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 – Fax 091 647 20 84  
crivelliimballaggi@hotmail.com

**Naturbau:**

**Für Brut- und Honigraum**

- CH-Magazin ohne Rahmen komplett: 
  - Bauhochboden, Varroa-Lüftungsgitter
  - Normzarge (13 Rahmen)
  - 2 Honigzargen CH ½
  - Glasdeckel isoliert
  - Kleinzellige Mittelwände, biogeprüft
  - Weymouthkiefer 25 mm gehobelt
- total Fr. 360.–  
Fr. 24.–/kg  
Fr. 40.–/m<sup>2</sup>

Naturbauimkerei Bienenwerkstatt-Laden 8635 Dürnten  
Swen Keller, Tel./Fax 055 240 35 73

alles für die bienen - alles von den bienen

**WIENOLD**

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen

- LCB-Hart-Styropor®-Beuten, Gottliebs®-Mittelwände,
- Kirchhainer®-Begattungskästchen in 2 Ausf.,
- APILAT®-Schutzbekleidung, Fachbücher,
- Honigschleudern, Gläser, Faltschachteln, Eimer usw.
- Blütenpollen, Bienenkittharz, Gelee-Royale,
- Met. Kerzen u. Kerzenherstellung,
- Kosmetik, Bärenfang, Bonbons usw.

Unsere Ladenöffnungszeiten:  
Mo - Sa 8 - 12 Uhr  
Mo, Di, Do, Fr 14 - 17 Uhr

Preisliste kommt gratis



D - 36341 Lauterbach, Dirlammer Str. 20  
Tel. 0049 6641-3068 FAX 0049 6641-3060

www.wienold-imkereibedarf.de

**Honigglas-Deckel VDRB**  
 TO82 (500g/1kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stück  
 TO63 (250g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stück

Fr. -.24/Stk.  
 Fr. -.23/Stk.



**gummierte Etiketten**

100 Einzeletiketten unbeschriftet Fr. 6.50  
 20 Bogen A4, 120 Etik. 210x45 mm (500g/1 kg-Gläser) Fr. 9.40  
 20 Bogen A4, 140 Etik. 190x42 mm (250g-Gläser) Fr. 9.40  
 Bedrucken/schneiden bis 100 Bogen Fr. 25.-  
 jede weitere 100 Bogen Fr. 10.-

**selbstklebende Etiketten**

20 Bogen A4, 120 Etik. 210x45 mm (500g/1 kg-Gläser) Fr. 13.80  
 20 Bogen A4, 120 Etik. 190x42 mm (250g-Gläser) Fr. 13.80  
 Bedrucken: bis 100 Bogen Fr. 20.-  
 jede weitere 100 Bogen Fr. 10.-



**HONIGARTIKEL FÜR IHREN BEDARF**

Bestellen Sie die Honigartikel für Ihren Bedarf bei:  
 Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell  
 Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, sekretariat@vdrb.ai.ch  
**Neu: Online-Shop unter [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)**

Verlangen Sie auch die ausführliche Preisliste mit weiteren Produkten.



**Flyer**

Imkerei – Der Natur zuliebe Fr. 5.-  
 50 Stück  
 Schweizer Bienenhonig – Ein Qualitätsprodukt, 50 Stück Fr. 5.-  
 Deckelflyer, 50 Stück Fr. 15.-

**Honigtragtasche**

Platz für vier 500g-Gläser Fr. 1.20

